Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 334.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten Pfingst-Feiertage erscheint keine Zeitung, weil die Ausgabestellen geschlossen sind. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste erscheint heute Abend um 8½ Uhr, und ist sowohl in der Expedition, als auch bei den Distributionsstellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis 2 Uhr Nachmittags angenommen. Die kleine Abend-Ausgabe fällt dafür aus.

§§ Der deutsche Konstitutionalismus und das Ausland.

In unserer Erörterung der Bismarck'schen Rede vom 8. d. M. sprachen wir die Besorgniß aus, man werde im Auslande die offenbar zu taktischen Zwecken gethane Aeußerung des Kanzlers über das Anwachsen des deutschen Partikularismus wörtlich nehmen und daraus überall, wo man uns feindlich gesinnt ist, Hoffnung und Ermuthigung schöpfen. Die Kommentare einer Anzahl pariser Blätter zu der Rede haben diese Befürchtung rasch genug bestätigt: eine triumphirende Schadenfreude drückte sich darin unverhohlen aus. Allerdings hat es auch nicht an kühleren und unbefangeneren Beurtheilern gefehlt; selbst in der französischen Presse nicht, und gar die „Times" erklärte mit einer Gelassenheit, welche unsere Offiziösen wahrscheinlich auf die Vermuthung bringen wird, der Verfasser des Artikels sei ein Geschäftsfreund der „Firma Lasker-Bamberger-Wolffson", daß das deutsche Reich fest genug begründet sei, um sogar den Rücktritt des Fürsten Bismarck ertragen zu können. Es wäre indeß unrichtig und selbst gefährlich, anzunehmen, daß die Meinung des Auslandes über unsere politischen Zustände durch diesen Artikel des großen londoner Blattes repräsentirt werde; wir besorgen, daß dies viel eher durch die hämischen Auseinandersetzungen einer Anzahl französischer Zeitungen geschieht. Nicht blos anläßlich der Erörterungen über die jüngste Rede des Reichskanzlers, sondern ganz im Allgemeinen hat, wer die Presse des Auslandes regelmäßig verfolgt, den Eindruck, daß der unstete Gang unserer inneren Politik, namentlich das von einer Krisis in die andere fallende Verhältniß zwischen Parlament und Regierung dem Ansehen Deutschlands unter den Fremden nichts weniger als förderlich ist. Selbst wenn die Urtheile, in denen dies zu Tage tritt, durchaus unbegründet wären, könnten sie uns nicht völlig gleichgültig sein, sondern man müßte sie zu widerlegen versuchen; aber da auch in Deutschland der Mißmuth über unseren „Parlamentarismus" und was damit zusammenhängt täglich größer wird, die Geringschätzung gewisser Formen, die jeder Wahrheit des Inhalts entbehren, immer weiter um sich greift, so ist es weder möglich, jene abfälligen Ansichten des Auslandes als unbegründet zurückzuweisen, noch sie für gleichgiltig zu halten. Es wäre allerdings bedenklicher für uns, wenn man jenseit unserer Grenzen etwa eine geringschätzige Meinung von unserer Wehrkraft oder von der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands hätte; aber ganz nichts bedeutend für unsere Stellung in der Welt ist es auch nicht, daß man im Auslande von unseren konstitutionellen Verhältnissen nur mit Spott oder mit Verwunderung spricht.

Es wäre ohne Zweifel sehr verkehrt, die Gesundheit staatlichen Lebens nach der Promptheit zu beurtheilen, womit in einem Lande auf die Majoritätsbeschlüsse des Parlaments hin die Ministerien kommen und gehen; wenn das ein zuverlässiges Symptom befriedigender politischer Zustände wäre, dann müßte man Rumänien und Griechenland für die beneidenswerthesten Staaten Europas halten. Allein ausschließlich an solchen Aeußerlichkeiten haftet auch nur das Urtheil der alleroberflächlichsten Beobachter. Worauf es ankommt, das ist, ob ein Volk sich selbst regiert, ob die Formen des staatlichen Lebens gestatten, daß eine frei gebildete Ueberzeugung der urtheilsfähigen Volksklassen zum Ausdruck kommt, und ob dieselbe den Gang der Gesetzgebung, die Einrichtungen und deren Handhabung maßgebend beeinflußt. Die geschichtliche Erfahrung hat gelehrt, daß nur unter dieser Voraussetzung Völker in unseren Tagen sich vor schweren Gefahren behüten können; die Franzosen des zweiten Kaiserreichs haben vor nicht langer Zeit durch ihre Schicksale der Welt diese Lehre von Neuem eindringlich gepredigt. Wir sind sehr weit davon entfernt, zu glauben, daß Deutschland sich bereits auf einem ähnlichen abschüssigen Wege befänden weil es dem Fürsten Bismarck seit einigen Jahren gelungen ist, mit Minoritäten, die gegen einander ausgespielt werden, zu regieren; aber wenn wir zunächst die Frage auf sich beruhen lassen, wie lange ein solches System bestehen könnte, ohne wirklich den Volkscharakter zu schädigen, so erscheint es uns doch sehr begreiflich, daß das Ausland, welches weder Lust, noch Gelegenheit hat, unsere politischen Verhältnisse einem subtilen Studium zu unterziehen, den Eindruck erhält, es sei Vieles darin nicht in Ordnung. Jede Zeit hat für die Beurtheilung der staatlichen Existenz der einzelnen Länder einen Maßstab, der zuweilen schablonenhaft und gedankenlos an die Zustände angelegt werden mag, der aber selten blos willkürlich, vielmehr meistens aus den Lebensbedingungen der Zeit entnommen ist. Gegenwärtig erblickt man ihn bei allen zivilisirten Völkern in dem Einfluß, welchen die Volksvertretungen auf die Regierungen zu üben vermögen. Daß die Anwendung dieses Maßstabes bei der Beurtheilung unseres öffentlichen Lebens fremden Beobachtern keine für uns sehr schmeichelhafte Meinung über dasselbe beibringt, ist nur zu begreiflich. Und es ist sicher auch nicht ungefährlich, ganz abgesehen davon, daß es nicht sehr ehrenvoll ist; auch bei unseren gegenwärtigen konstitutionellen Zuständen können wir Schlachten gewinnen; aber besser ist es, wenn unseren Gegnern über die Gesundheit und Stärke unseres Staats- und Volkslebens so wenig ein Zweifel aufsteigen kann, daß sie uns gar nicht in die Lage bringen, siegen zu müssen.

Mehrfach im Verlauf der letzten zehn Jahre sind Anläufe zu selbstständigerer Behandlung politischer Aufgaben durch die Mahnung beseitigt worden, das Ausland blicke auf uns, die Einmüthigkeit der parlamentarischen Zustimmung zu den Forderungen der Regierung in dieser oder jener Frage werde ihm imponiren und dadurch den Frieden befestigen. Noch zuletzt ist das bei Gelegenheit des neuen Militärgesetzes geschehen, obgleich man zwar wohl begreifen konnte, daß eine solche Wirkung von der Bewilligung der militärischen Mehrforderungen, nicht aber, daß sie von der Genehmigung des neuen Septennates erwartet wurde: oder warum sollte es imponirend wirken, daß das deutsche Parlament sich, resp. seinem Nachfolger nicht zutraut, in den nächsten Jahren bei voller Freiheit der Bewilligung das Nothwendige für die Armee zu gewähren? Doch sei es darum; aber nachdem in solcher Weise oft während des letzten Dezenniums in unseren parlamentarischen Verhandlungen Rücksichten auf das Ausland genommen worden, dünkt es uns an der Zeit, daß sie nunmehr in anderer Art geübt werden — um so mehr, da mit dem Wunsche, nicht in den Augen der Fremden eine bedenkliche Figur zu machen, das dringendste Bedürfniß unseres inneren Staatslebens zusammentrifft. Von den Gesichtspunkten des letzteren aus haben wir die Forderungen, in der jener Wunsch und dieses Bedürfniß zusammentreffen, wiederholt begründet: größere Selbstständigkeit der liberalen öffentlichen Meinung und der Liberalen im Parlament dem Fürsten Bismarck gegenüber. Die jüngsten Vorgänge haben die Hoffnung, daß es in nicht allzu langer Frist dazu kommen werde, einigermaßen verstärkt.

Deutschland.

+ **Berlin,** 13. Mai. Die Rede des Reichskanzlers in der Sonnabendsitzung des Reichstags rief allein auf den Bänken der Konservativen ein lautes Bravo hervor, und doch hatten die Konservativen im Grund wenig Ursache, sich über das Spiegelbild zu freuen, das auch ihnen Fürst Bismarck vorgehalten. Die Vorwürfe des Reichskanzlers gegen die Haltung der Konservativen waren verhüllter und minder offenherzig als die gegen andere Parteien, aber wer den Gedankengang der Rede aufmerksam verfolgt und ihre Konsequenzen zieht, der muß zu dem Schluß kommen, daß ein großer Theil der Klagen des Reichskanzlers grade bei den Konservativen haften bleibt. Gleichwohl ist in den Parteiorganen wenigstens der Deutschkonservativen das Bestreben, an dem Maßstab der Rede des Reichskanzlers die Haltung der eigenen Partei zu prüfen, zu untersuchen, ob diese Rede nicht schätzbares Material zur Selbstkritik auch auf konservativer Seite enthalte, weit geringer als in den Blättern anderer Parteien. In ihrer Selbstzufriedenheit und Selbstgefälligkeit steigt den Organen der Deutschkonservativen kaum der Gedanke auf, daß auch ihre Partei sich durch die Darlegungen des Reichskanzlers getroffen fühlen könne. Was war denn aber der Grundzug in dem Gemälde, das der Reichskanzler von unseren gegenwärtigen Parteiverhältnissen entwarf? Es war das Eingeständniß, daß der Versuch getäuscht habe, das Zentrum zu einer die Regierung stützenden Majorität heranzuziehen, und nach der folgerichtigen Konsequenz, die Herr v. Bennigsen aus dieser Darlegung zog, der Hinweis auf die Nothwendigkeit, daß sich wieder, wie in früheren ersprießlicheren Zeiten, die gemäßteren Elemente im konservativen und liberalen Lager zusammenschließen müßten. Die grundfalsche Position im parlamentarischen Leben, die dem Zentrum nach der eigenen Darlegung des Reichskanzlers eingeräumt worden, wäre aber niemals möglich gewesen, wenn nicht im konservativen Lager die extreme Richtung der ehemaligen Altkonservativen das Uebergewicht gewonnen und dann der alten Herzensneigung folgend dem Ultramontanismus die Hand überweit entgegengestreckt hätte. Auch jetzt noch finden wir auf dieser Seite nirgends Anerkennung und Verständniß für die Thatsache, daß alle großen gesetzgeberischen Leistungen der jüngsten Zeit in Landtag und Reichstag mit Hülfe der Nationalliberalen zu Stande gekommen sind; eigensinnig werden vor dieser Thatsache die Augen verschlossen und an dem Phantom von der konservativ-ultramontanen Kombination festgehalten, deren einzige Leistung in den reaktionären Angriffen auf die Gewerbeordnung bestand. Fürwahr, es wäre für die Konservativen Stoff genug, zu prüfen, wie viel Schuld sie an der unerquicklichen Gestaltung der gegenwärtigen Parteiverhältnisse tragen. Wenn der Reichskanzler von der liberalen Heeresfolge an das Zentrum sprach, so möchten wir den Konservativen empfehlen, zu prüfen, ob dieser Vorwurf nicht viel treffender auf sie Anwendung findet.

▭ **Berlin,** 13. Mai. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) Der „Reichsanzeiger" hat es sich mit seiner nachträglichen „Berichtigung" in Ansehung des Reichskanzlerbriefes sehr leicht gemacht. Von vornherein schiebt er dem Abg. Virchow etwas unter, was dieser gar nicht gesagt hat, um dann hinterher nur gerade das zu berichtigen, was Virchow eben nicht gesagt hat und nicht sagen konnte, weil ein anderes Sachverhältniß aus der Beweisurkunde hervorging, die er in der Hand hielt. Jetzt, wo der stenographische Bericht der Sitzung vom 10. Mai gedruckt vorliegt, läßt sich der Versuch des „Reichsanzeigers" kaum begreifen. Virchow sagte, nach einer glaubhaften Mittheilung solle der Gang der Dinge in der That so gewesen sein:

> „daß der Herr Reichskanzler zunächst innerhalb des preußischen Ministeriums die Frage angeregt hat, ob man nicht endlich die Freihafenstellung Hamburgs beseitigen solle, und daß **nach dem Einspruch** des preußischen Finanzministers dann der Herr Reichskanzler ausdrücklich auf diese Elbschifffahrtsakte als auf das Mittel hingewiesen habe, durch welches man in der Lage sein würde, die Freihafenstellung Hamburg's zu beseitigen."

Der „Staatsanzeiger" fixirt statt dessen Virchow's Behauptung dahin:

> „daß von Seiten des Reichskanzlers an den Finanzminister die Frage gestellt worden, ob es nicht an der Zeit sei, die Freihafenstellung Hamburgs zu beseitigen, und daß der Finanzminister hierauf zustimmend geantwortet habe."

Dann führt er an, es habe der Finanzminister bestritten, daß eine solche Frage an ihn gestellt sei, und Virchow habe dann in der persönlichen Bemerkung erklärt, daß das Schreiben vom 15. April „den von ihm behaupteten Inhalt wohl enthalte". Nun bestätigt der „Staatsanzeiger", daß „ein Schreiben" des Auswärtigen Amts vom 15. April an den Finanzminister existire und die Verhältnisse der Unterelbe behandle; „unrichtig aber ist, daß in demselben die von Herrn Virchow behauptete Frage gestellt sei." — Ist das nicht wohlfeile Arbeit? Die von Virchow im angeblichen Wortlaut vorgelesene Stelle des Schreibens wird ganz ignorirt; ebenso natürlich, daß der Finanzminister Bitter, der freilich Virchow's erste Erklärung ähnlich wie der „Staatsanzeiger" wiedergab, gegen die „Unterstellung" des Angriffs auf die Freihafenstellung Hamburgs auf das Entschiedenste protestirt und sich u. A. auf das bezogen hat, „was mit den direktesten Worten der Reichskanzler selbst über diese Frage ausgesprochen hat. Er hat ganz bestimmt erklärt, daß kein Mensch daran dächte, die verfassungsmäßige Freihafenstellung der Stadt Hamburg irgendwie anzugreifen". Später nannte Bitter die Beziehung des Vorredners auf die Freihafenstellung Hamburgs eine „sehr unglückliche" u. s. w. u. s. w. — Da Herr Bitter eben preußischer Finanzminister ist, das ganze Vorgehen in der Angelegenheit vom preußischen Ministerium ausging, und die betheiligte Stadt Altona wie im Reichstage, so auch im Abgeordnetenhause fortschrittlich vertreten ist, so läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß mit dieser „Reichsanzeiger"-Berichtigung die Sache durchaus nicht abgethan ist, vielmehr im Abgeordnetenhause verfolgt werden wird, wo ja Virchow und Richter die Auseinandersetzung mit Herrn Bitter übernehmen werden und der Abg. Hänel in der Lage ist, dem Abg. von Bennigsen darzulegen, daß er für des Reichskanzlers Auslegung der Reichsverfassung auf Hänels staatsrechtliche Schriften mit genau ebenso wenig Recht sich bezogen hat, als der Reichskanzler selbst auf Laband's und von Rönne's Kommentare. Komisch ist es übrigens, daß der „Staatsanzeiger" „die eingehende Untersuchung" über die Verletzung des Dienstgeheimnisses in Betreff des Briefes vom 15. April mit Virchow in Beziehung bringt, während Jedermann im Reichstage wußte, daß die Abschrift des Briefes anonym an einen nationalliberalen hamburger Abgeordneten gesandt ist und im Reichstag vielfach zirkulirt hatte.

— Offiziös wird die Sonnabend-Rede des Fürsten Bismarck als eine Einladung an die Nationalliberalen, sich ihm wieder anzuschließen, ausgelegt. Das wäre nun freilich

sehr gut, aber in Wirklichkeit ist der Wiederanschluß sowohl durch die Zoll- und Steuerpolitik des Reichskanzlers, wie durch sein Verlangen bedingungsloser, blind ergebener Heeresfolge bedeutend erschwert. Soll die offiziöse Auslegung Werth bekommen, so müßte der Reichskanzler erst mit einem klaren Programm vor die Liberalen treten. Mit dem bisherigen Diplomatisiren geht es eben nicht weiter. Wenn ein konservatives Blatt jüngst ausrief, die ausländische Presse habe eine viel feinere Nase, die eigentlichen Absichten des Kanzlers auszuspüren, als die liberalen deutschen Blätter, so hat das genannte Blatt, ohne es zu wollen, damit den schwersten Schaden des gegenwärtigen Systems aufgedeckt. Dieser besteht darin, daß man eine feine Nase haben muß, um die innere Politik des Reichskanzlers und ihre einzelnen Schachzüge zu verstehen, während doch in der inneren Politik jedes Staatswesens, das gedeihen soll, Einfachheit und Klarheit die oberste Bedingung ist.

— Die „N. L. C.", welche sich früher gegen das Wuchergesetz kritisch verhielt, schreibt jetzt über dasselbe:

„Das Wuchergesetz in seinen voraussichtlichen Wirkungen wird in einem Theil der Presse, noch ehe es in Kraft getreten ist, einer recht absprechenden Kritik unterzogen. Wir hören häufig die alten, schon in der Reichstagsdebatte vielfach geäußerten Bedenken, das Gesetz werde entweder ganz unwirksam bleiben oder es werde eine Wirkung erzielen, die es nicht beabsichtigt, indem es den legitimen Kredit erschwert und den Wucher höchstens mehr in die Verborgenheit zurückdrängt. Es ist das ein zum mindesten sehr voreiliges Urtheil. Wir stehen mit diesem Gesetz vor einem Experiment, das seine praktischen Wirkungen noch zu bewähren hat. Daß der Thatbestand des Wuchers nicht mit einer ganz bestimmten, die Grenze gegen die erlaubte und solide Keditgewährung unzweideutig festzustellenden Definition in dem Gesetze gekennzeichnet werden konnte, ist freilich richtig, und es mögen auch in einzelnen Fällen Mißgriffe bei Anwendung dieses Gesetzes vorkommen. Allein dies durfte unseres Erachtens die Gesetzgebung nicht abhalten, eine vom moralischen und Rechtsbewußtsein des Volks längst dringend verlangte Abwehrmaßregel zu erlassen. Es bleibt sicherlich dem Richter bei Handhabung dieses Gesetzes ein gewisser Spielraum subjektiven Ermessens; allein die den Thatbestand des Wuchers kennzeichnenden Kriterien scheinen uns doch vollkommen genügend, um Willkür auszuschließen und die Grenze zwischen einem erlaubten ehrenhaften Geschäft und einer verwerflichen Ausbeutung zu ziehen. Insbesondere wird der Richter im Stande sein, mit diesem Gesetz den gewerbsmäßigen Wucher zu treffen, und der Begriff der Gewersmäßigkeit wird auch in der Regel das Entscheidende sein bei Unterstellung eines Geldgeschäfts unter die Bestimmungen dieses Gesetzes. Wir wollen die Möglichkeit nicht abstreiten, daß manches Kreditgeschäft, das die Grenzen des Erlaubten nicht überschreiten würde, aus Furcht, dem Strafrichter zu verfallen, unterlassen wird; allein dieser Schaden scheint uns lange nicht so groß wie der Nutzen, den schon das bloße Vorhandensein des Gesetzes und vielleicht ein paar kräftige Exempel der praktischen Anwendung stiften werden, indem wirkliche Wucherer und Halsabschneider abgeschreckt werden. In den letzten Tagen sind wüste Pöbelexzesse gegen Wucherer in Krefeld vorgefallen; die Exzedenten werden verdientermaßen dem Strafrichter verfallen; allein solche Vorgänge beweisen, wie richtig die Gesetzgebung gehandelt hat, daß sie sich nicht einem allgemein anerkannten und bitter empfundenen Mißstand gegenüber aus unzureichenden Bedenken für impotent erklärte, sondern, soweit es in ihren Kräften steht, Abwehr gewährte. In unserer Zeit der sozialen und Klassenkämpfe hätte das Scheitern dieses Gesetzes nothwendig erbitternd und aufreizend wirken müssen."

— Die Tagesordnung der heutigen (Donnerstags-) Sitzung des Bundesraths war, wie im Voraus angekündigt, eine außerordentliche umfassende, bestand aber in der Hauptsache aus Mittheilungen von Beschlüssen des Reichstags und aus Berichten von Ausschüssen über dieselben. Von Interesse ist, daß die vom Reichstage zu § 7 Ziffer 1 und 3 des Zolltarifgesetzes gefaßten Beschlüsse, betreffend den Nachweis der Identität für das zum Export bestimmte, aus fremdländischem Getreide hergestellte Mehl, abgelehnt wurden. Das Regulativ für Privattransitläger von Getreide, resp. die Bestimmungen für Gewährung von Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten aus fremdländischem Getreide, wurde nach den Anträgen der Ausschüsse angenommen. Indessen hat der Bundesrath sich vorbehalten, diejenigen Orte im Einzelnen zu bestimmen, an denen solche Transitläger zugelassen werden sollen. — In den Ausschüssen des Bundesraths haben die Berathungen über den Antrag Preußens wegen Einverleibung von Altona und St. Pauli in das Zollgebiet bereits begonnen, dieselben sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden und dürfte dann erst die Vertagung des Bundesraths erfolgen.

— Der „Magd. Ztg." wird von Berlin telegraphirt: Der Gesetzentwurf betreffs der für die Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze der Regierung zu ertheilenden diskretionären Befugniß, dessen Motive zur Zeit ausgearbeitet werden, soll, wie man hört, nicht, wie sonst üblich, dem Bureau des Abgeordnetenhauses direkt zugehen, sondern in feierlicher Form durch das Ministerium mit einem längeren Exposé im Plenum selbst eingebracht werden. Ob dies Seitens des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck oder Seitens des Kultusministers erfolgen wird, ist noch unbestimmt.

— Die Meldung der „Neuen Stettiner Ztg.", Dr. Majunke sei im Auftrage der Zentrumsfraktion nach Rom gereist, und die Mittheilung der „Times", Herr Majunke wolle in Rom den Fuß des Papstes küssen, enthalten nichts sich Widersprechendes, sondern sie ergänzen sich. Das Zentrum, von der Sonnabendrede des Fürsten Bismarck ganz und gar überrascht, will wissen, was eigentlich vorgefallen sei, und zur Berichterstattung über Das, was sich im Reichstage zugetragen, wie zur Entgegennahme von Weisungen der Kurie über das weitere Verhalten des Zentrums begiebt sich Dr. Majunke nach Rom. Ist das Geschäftliche abgewickelt, so folgen Segen und Fußkuß. Die Hauptsache bleibt, sich für die bevorstehende Landtagssession zu informiren und die Verhandlungen zwischen der Kurie und dem Kanzler in nächster Nähe des heiligen Vaters abzuwarten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Mai. [Parlament. Eisenbahnen.] Die Revision des Zolltarifs ist beendet worden. Die Schutzzöllner sind im Ganzen in der Minorität; nur bei drei Positionen haben sie mit Hilfe der agrarischen Mitglieder der Bauernpartei einen Sieg davongetragen. Trotz des Widerspruchs des Finanzministers ist nämlich in gemeinschaftlicher Abstimmung beider Kammer beschlossen worden. Mais mit einem Einfuhrzoll von 1½ Oere, Käse mit 7 Oere, und Weizenmehl, Graupen und Bohnen mit 1 Oere per Kilo zu belegen. Ein von einem Führer der Bauernpartei, dem Redakteur der „Gothenburger Handels-Zeitung", Herrn Hedlund eingebrachter Antrag auf Erweiterung des Wahlrechts wurde am Sonnabend von der ersten Kammer mit 91 gegen 12 Stimmen abgelehnt, dagegen gestern von der zweiten Kammer mit 88 gegen 80 Stimmen angenommen. Bei der geringen Majorität, mit welcher die zweite Kammer den Hedlund'schen Antrag angenommen hat, während die erste Kammer ihn mit sehr großer Majorität abgelehnt hat, ist diesem Beschlusse eine praktische Bedeutung nicht beizumessen. In Gothenburg findet heute eine von dem Direktor der dänischen Staatsbahnen, Etatsrath Holst, berufene Versammlung von Direktoren der dänischen, schwedischen und norwegischen Staatsbahnen, mehrerer schwedischer Privatbahnen und zweier deutschen Bahnen (der Berlin-Hamburger und der Altona-Kieler) statt, um Bestimmungen in Bezug auf eine erweiterte Eisenbahnverbindung zwischen den drei skandinavischen Reichen und dem Auslande, namentlich Deutschland, zu vereinbaren. Gleichzeitig soll die Frage erörtert werden, wie man den Verkauf von Rundreisebilleten im Auslande nach Skandinavien bewirken kann, um den europäischen Touristenstrom nach dem Norden zu leiten.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. [Ein Pamphlet gegen Deutschland.] Das unter dem Titel: „The political Comedy of Europe" bei Sampson Low in London kürzlich erschienene und von dem Amerikaner Daniel Johnson verfaßte Buch wurde auch hier fast gleichzeitig bei Plon in Uebersetzung dem Publikum angeboten. Das Buch, oder besser das Pamphlet, enthält in seinen fast 300 Seiten, von Anfang bis zu Ende, Nichts als die abgeschmacktesten Angriffe auf Deutschland, seinen Kaiser, und ganz besonders auf seinen Reichskanzler; und eben der Umstand, daß die französische Uebersetzung gleichzeitig mit der Original-Ausgabe erschien, stempelt dasselbe zu einem abscheulichen Angriffs-Dokumente gegenüber der deutschen Nation. — Revancheideen bestehen hier natürlich fort und werden selbst gepflegt, und nur diesem Umstande hat die Uebersetzung zu verdanken, daß sie hier vom Größten wie vom Kleinsten begierig verschlungen wird. Leider ist der Franzose bekanntlich in politischer Beziehung im höchsten Grade leichtgläubig, ja naiv; es fehlt in dem Buche nicht an pikanten politischen Ueberraschungen aller Art, unter denen selbst intime Familienvorgänge beim Kaiser und beim Reichskanzler wuthschäumend hervortreten, und Alles nimmt man hier als baare Münze, — als authentische Szenen und Dokumente hin. — In einer mit Liberalismus und Philanthropie sehr reich und verführerisch getränkten Sprache greift der Verfasser den Fürsten Bismarck, ja selbst die ehrwürdige Person des Kaisers und in Beiden natürlich unser ganzes deutsches System unter dem Vorwande an, den Militarismus zu bekämpfen; sentimentale Volksszenen liefern das Kolorit dazu. Er läßt beide hohe Personen in einem Hanswursttheater auftreten, und die ganze Tendenz geht dahin, unsere deutsche Politik in den Augen des Auslandes verhaßt zu machen und zu verhöhnen. — Hier will man wissen, daß der Name Daniel Johnson den eines persönlichen Feindes des Reichskanzlers verdeckt. Behandelt er auch die Progressisten und Sozialdemokraten mit einer warmen Sympathie, so dient ihm dies doch nur als Deckmantel. Seine aufrührerische Sprache, seine Szenen à la Shakespeare, seine Phantasien à la Hofmann haben unzweifelhaft keinen andern Zielpunkt, als Deutschland, oder besser den Reichskanzler — und sein großes Werk — aufzuhetzen. Diese elende Intrigue wird natürlich scheitern; unser deutsches Volk hat ernstere Gesinnungen, als das französische. Es genügt einfach, sie der deutschen patriotischen Presse zu bezeichnen und der „deutschen Wache" zur Beurtheilung zu überweisen.

Großbritannien und Irland.

London. Die gefallene Tory-Regierung ist zu ihrem Glück im Stande, die kompromittirendste Beschuldigung in Bezug auf den indischen Rechenfehler zu widerlegen — so weit die Widerlegung reicht. Sehr weit reicht sie allerdings nicht.

Die Fischerei-Ausstellung.

Perlen und Korallen.

Den Mittelpunkt der Fischerei-Ausstellung im ersten Stockwerke des Hauptgebäudes und den Raum gegenüber den aufgestellten Ehrenpreisen nimmt die Perlen-Ausstellung ein, mit welcher wir nicht um des von ihr dargestellten hohen Werthes willen beginnen, sondern aus journalistischer Höflichkeit gegen die Damenwelt, welche diesem Theile des interessanten Ganzen meist ihren ersten und anscheinend fast stets ihren der Zeit nach ausgedehntesten Besuch zuwendet.

Die Perlen-Ausstellung ist eine Kollektiv-Ausstellung von vier berliner Firmen, denen sich drei nicht-berliner Firmen angeschlossen haben. Die vier berliner Firmen sind die der Hof-Juweliere Haller und Rathenau, Juwelen-, Gold- und Silberwaarenhandlung und Fabrik, Unter den Linden 34, fast neben dem königlichen Palais; der k. preußischen und k. russischen Hof-Juweliere S. Friedeberg Söhne, Unter den Linden 42; der Hof-Juweliere Gebr. Friedländer, Schloßplatz 13, und der k. Hof-Goldschmiede u. s. w. Sy und Wagner, Kronenstraße 28. An Reichthum und Pracht, an Werth und künstlerischer Schönheit, an technischer Leistungsfähigkeit und Geschmack des Arrangements dürfte diese vereinigte Perlen-Ausstellung kaum einer früherer sogenannter Weltausstellungen nachstehen. Zahl wie Wahl der einzelnen Perlen in ihrem natürlichen Zustande wie der bereits gefaßten und verwendeten sind eine außerordentlich große und treffliche, so daß auch Se. Maj. der Kaiser und König bei Seinem Besuche mit der Kaiserin äußerte, so viele und so schöne Perlen gleichzeitig noch nie gesehen zu haben. Zu trennen sind nach der ganzen Art dieser Kollelektiv-Ausstellung die einzelnen der vier Firmen kaum, da die ausgestellten Stücke sich nur durch die verschiedene Farbe der kleinen, hier und da sichtbaren, den Preis zeigenden Etiquettes als der Besitz jener oder dieser Firma kennzeichnen; allen vier jedoch kann uneingeschränktes Lob gespendet werden für den reichen Aufwand an Zeit und Geld, an Mühe und Fleiß, welche sie, jeder für alle und alle für sich, daran gewendet haben, um diesen Millionen-Aufbau dem Publikum zugängig zu machen. So werden sie denn aber auch reichlich gelohnt durch den Besuch der täglich Tausende, der ihnen zueilt, wohl den größten, der einem bestimmten Theile der Ausstellung von demjenigen Theile des Publikums zugewendet wird, der jene nicht nur aus wissenschaftlichen Gründen besucht. — Als Glanz- und Mittelstück dieser reichen Kollektion präsentirt sich eine kostbare, mit zwei besonders großen Perlen ausgestattete Perlmuschel, gefaßt, umrahmt, umkränzt eigentlich von einer in anmuthender Leichtigkeit sie umschlingenden außerordentlich reichen Brillanten-Guirlande, ein Kabinetsstück im Werthe von etwa 80,000 Mark, welches die vorgenannten vier Firmen seiner seltenen Pracht wegen zu dem Zwecke, hier es vorzuführen, gemeinsam auf der letzten Pariser Ausstellung erworben haben. Sodann fallen aus dem Eigenthum der Firma Haller und Rathenau auf Armbänder mit besonders feinen schwarzen und weißen Perlen, ein prächtiges Diadem, ein mit überaus klarer Durchsichtigkeit trotz aller Gediegenheit ungemein leicht und ansprechend gearbeitetes Kollier von Perlen und Diamanten im Genre der etrurischen Arbeiten, dessen zufällig sichtbarer Preis 8500 M. beträgt. — S. Friedeberg Söhne hat ein kostbares Diadem und zwei hervorragend schöne Bajaderen unter seinen Schätzen ausgestellt, die ein auf silbernen Wogen sich schaukelndes goldenes Schiff an den Ausstellungsort geschafft zu haben scheint. Gebr. Friedländer zeichnen sich durch wohl ein Dutzend schöner Schnüre großer Perlen aus, durch eine Brosche mit drei besonders großen Perlen in rosa, grau und weiß, ein herrliches Stück, sowie gleichfalls durch je ein kostbares Diadem und Kollier u. v. A., was im Besonderen hier sich nicht würde anführen lassen — so soll denn bei allen diesen Perlen-Firmen hier nur ganz Vereinzeltes herausgegriffen sein. — Sy u. Wagner haben herrliche Arbeiten im Renaissance-Stil ausgestellt, in denen diese weit bekannte Firma ja eben erst auf der Ausstellung in Australien vertreten war, und mit denselben einige kostbare Gegenstände aus dem Besitze Sr. k. H. des Prinzen Karl von Preußen, sowie einen großen Nautilus, eine Nachbildung dessen, wie Ihre Majestät die Kaiserin-Königin ihn besitzt, und zwar eine so treue, daß selbst der Kaiser ihn für den aus dem Besitze seiner erlauchten Gemahlin hielt. Von hervorragendem Interesse ist noch die Sy und Wagner'sche Ausstellung von chinesischen Muscheln, in deren jeder sich etwa 8 bis 10 Götzenbilder befinden, dadurch hervorgebracht, daß die Muscheln mit solchen in das Wasser geworfen und dann in diesem die Bilder perlmutterartig überzogen werden. — Als Schlußstück sei noch eines Paares von Pendeloques von Haller und Rathenau Erwähnung gethan, Ohrringe mit Perlen im Gewichte von 36 Karat (144 Gr.), die als eines der schönsten Stücke dieses die Kollektiv-Ausstellung der vier Berliner Firmen einschließenden Schatzkästchens, richtiger wohl Schätze-Schrankes gelten können, von dem wir — mit Rücksicht auf Zeit und Raum — uns nun ab- und denjenigen Firmen zuwenden, welche, von außerhalb, sich denen der Hauptstadt des deutschen Reiches und Preußens angeschlossen haben.

Es sind als solche zu nennen: Gebr. Loewenstein in Frankfurt a. M., J. Engelhardt in Hanau und L. Goldschmidt in London und Paris. Die von den Gebr. Loewenstein ausgestellte Muschel-Sammlung von 100 Stück der prächtigsten See-Perlmuscheln kann vielleicht als einzig in ihrer Art bezeichnet werden — man findet in ihr wohl die Schätze des indischen und des persischen Meeres, des mexikanischen Meerbusens und des großen Oceans vertreten und zwar in den seltensten, edelsten, kostbarsten und schönsten Exemplaren. An sie reiht sich ein durch seine wunderbare Reinheit schönes Kollier von 41 Perlen zum Preise von 90,000 Mark, ein anderes für 70,000 Mark, eine herrliche Parüre mit rosa Perlen für 50,000 Mark, ein eigenartiger mit unzähligen kleinen Perlen besetzter indischer Gürtel u. v. a. — J. Engelhardt aus Hanau stellte die berühmte Muschel-Sammlung von William Spencer in Birmingham aus mit ihren seltenen und höchst eigenartigen Perlbildungen, wie jener um die Perlen gemalten Jungfrau, jenem seegrünen Perlen-Pilze u. a.; ferner sehr bemerkenswerth sind die Perlen von J. Engelhardt selbst; seine orientalische, Panama-Perlen, indische, graue und kouleurte, so wie 130 schöne Schottenperlen, mit welchem Ausdrucke man alle Süßwasserperlen zusammenfaßt. — L. Goldschmidt excellirt in kostbar schönen Perlenschnüren, im Werthe von bis zu 100,000 Franks. Die Schnur, deren Perlen in dieser Kollektion allerdings von seltener Weiße und Reinheit sind, stammen in einer Reihe aus Muscheln von Ceylon und der Koromandel-Küste, aus dem Golfe von Panama und dem Rothen Meer, von Westindiens und Australiens Gewässern. — Zwischen den Kollektionen von Engelhardt-Goldschmidt und den berliner Firmen befinden sich die Ausstellungs-Gegenstände aus dem grünen Gewölbe zu Dresden, die hier zu erwähnen wären. Gegenüber sieht man eine Ausstellung imitirter Perlen und Perlmutts von Vallès in Paris, dem einzigen Franzosen, der die Fischerei-Ausstellung beschickt hat und der ganz Vorzügliches auf dem von ihm vertretenen Gebiete aufweist, so daß selbst dem Kenner es schwer werden dürfte, diese Imitationen in jedem einzelnen Falle sogleich

Mr. Fawcett hatte vor seinen Wählern in Hackney behauptet: daß der klägliche Zustand des indischen Finanzhaushalts schon am 13. März durch eine telegraphische Depesche gemeldet worden sei, die Regierung aber diese Nachricht dem Parlament vorenthalten und fortgefahren habe, den „blühenden Zustand“ der indischen Finanzen während des Wahlkampfes zu verwerthen. Viele Andere außer Professor Fawcett haben in Schrift und Wort dasselbe behauptet. Mr. Fawcett und Mr. Stanhope veröffentlichen nun heute Erklärungen in der Presse. Jener bekennt, daß er sich theilweise geirrt und seine Information über den Inhalt der Depesche vom 13. März vor der Resignation der Beaconsfield'schen Verwaltung erhalten habe. Lord Hartington beeilte sich, Prof. Fawcett mitzutheilen, daß die fragliche Depesche die von ihm erwähnten Einzelheiten nicht enthalte, wohl aber die Bitte des Vizekönigs, daß die Regierung ihre Wechsel auf die indische Schatzkammer mäßigen oder ganz einstellen möge — was keineswegs auf einen so blühenden Zustand der Finanzen Indiens hinwies, als die Vertreter der Regierung behaupteten. Mr. Stanhope versichert, daß die konservative Regierung über die wahre Lage des indischen Staatsschatzes nicht vor der Parlaments-Auflösung aufgekärt wurde. Die Aufklärung erfolgte erst am 8. April, als die Wahlen fast vollendet waren und der „blühende Zustand“ bereits seine Dienste geleistet hatte. Die Sache bedarf auch so noch sehr der Aufklärung. Mr. Stanhope verspricht eine solche im Parlament.

Montenegro.

[Montenegrinische Aktenstücke.] Die montenegrinische Regierung hat an die Vertreter der Mächte neuerlich eine Note gerichtet, in welcher sie die Hoffnung ausspricht, daß die Mächte sich durch diplomatische Ausflüchte und falsche Vorschützungen nicht würden abhalten lassen, die Pforte für die Zustände an der Grenze verantwortlich zu halten und zu zwingen, der unerträglichen und den Frieden der Balkanhalbinsel bedrohenden Lage ein Ende zu machen. Dieser Note ist Abschrift von folgender Beschwerde gegen die Pforte beigefügt:

An den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der hohen Pforte in Cetinje vom Minister des Auswärtigen von Montenegro gerichtete Note, datirt 16./28. April 1880:

Herr Minister! Im Vilajet von Skutari organisirt man einen offenen Krieg gegen Montenegro und die Beamten der Regierung ermuthigen und unterstützen diese Organisation. Wir haben darüber zuverlässige Nachrichten. Sowohl in der Stadt als in der Provinz nöthigen die Angestellten und die Buljubaschirs die Leute, sich den schon gebildeten Banden anzuschließen. Prenk-Bib-Doda ist zu den Miriditen gereist mit dem eingestandenen Auftrage, dieses Volk an dem Feldzuge gegen uns theilnehmen zu lassen. Man erwartet demnächst zu Skutari die Banden von Kroya und Tirana, man ruft die Leute von Dibra und Mat auf und hofft auf ihre Hülfe. Die Banden fahren fort, auf Hotti in dem an Montenegro abgetretenen Gebiete zu marschiren. Die Nizams haben dieses Gebiet nicht vorher geräumt: nur drei Kompagnieen sind von Tusi zurückgezogen worden und stehen gegenwärtig in Kastrati auf dem Wege nach Skutari; alle übrigen befinden sich auf dem Gebiete, welches geräumt werden sollte, und machen gemeinsame Sache mit den Banden. Die Befestigungen sind den Banden überlassen worden mit ihren Vorräthen und Munitionen und selbst mit der Mehrzahl der Kanonen, von denen nur zwei nach Skutari zurückgebracht worden sind. Die zu Tusi zurückgebliebenen Soldaten und besonders die Kanoniere vertauschen ihre Uniform gegen die Tracht der albanesischen Bergbewohner. Die sogenannte albanesische Liga zu Skutari macht Bestellungen auf Lebensmittel in Triest und befördert sie auf Barken der Regierung nach Hum; sie miethete sogar für fünf Napoleonsd'ors den Tag ein Dampfschiff, welches auch zur Verbindung zwischen Skutari und dem in der Gewalt der Banden befindlichen Gebiete dient. Die folgenden Thatsachen heben den letzten Zweifel auf, den man über die wirklichen Absichten der oben genannten Organisation hegen wollte, und geben der Lage eine sehr ernstliche Bedeutung. Gemäß dem Artikel 29 des Berliner Protokolls transportirte Montenegro die Waaren, deren es bedarf, durch die Bojana. Diese Freiheit ist ihm benommen, da die Barken, auf welchen wir das Salz nach unserem Lande überführten, genöthigt wurden, zurückzufahren, mit dem Befehl, nicht mehr in den Gewässern von Skutari zu erscheinen. Diesem Eingriff in unsere unanfechtbaren Rechte ist sofort ein anderer von viel größerer Wichtigkeit gefolgt. Auf Befehl seines Vali ist der Bulibaschi von Skutari in den seit dem Kongresse von Berlin uns gehörenden Theil der Kraina gekommen, um dort zum Aufstande aufzufordern und die Häuptlinge nach Skutari mitzunehmen, um sie dort mit den organisirten Banden ins Einvernehmen zu setzen. Wir überlassen der osmanischen Regierung, sowohl die Tragweite solcher Vorgänge zu beurtheilen, wie die Folgen welche daraus entstehen werden für die armen Bewohner der Kraina. Endlich meldet man uns, daß der Gouverneur von Skutari nach Tirana oder nach Kastrati abreisen wird. Wir kennen nicht den Grund dieser von Valy Pascha beabsichtigten Abreise, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß seine Abwesenheit von Skutari für ihn einen Vorwand geben wird, sich von der Verantwortlichkeit für das, was dann in dieser Hauptstadt der Provinz vorgehen wird, zu befreien, welche sicherlich in diesem Falle ohne weitere Zurückhaltung noch Anstand in die Hände der sogenannten Liga übergeben sein wird. Wir ersuchen die osmanische Regierung, uns diese Thatsachen zu erklären und uns zu sagen, welche die Behörden sind, mit denen wir über unsere Grenze nach der Seite von Skutari zu verhandeln haben. Die augenscheinliche Theilnahme der Behörden, die außergewöhnlichen Erleichterungen, welche der Bewegung gewährt werden, machen die Lage äußerst kritisch, und wir können nicht mehr im Zweifel bleiben über die wahren Absichten der Hohen Pforte in Beziehung zu uns. Die Theilnahme der Lokalverwaltung an der Bewegung vermischt in unseren Augen das unqualifizirbare Treiben der sogenannten Liga mit den Absichten der gesetzlichen Behörden des Landes. Wir können zwischen ihnen keinen Unterschied mehr finden. Ich bitte Ew. Excellenz, unsere Beschwerden und unsere Forderungen schleunigst zur Kenntniß Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans zu bringen damit wir erfahren, ob die Provinzen Sr. Majestät entschieden die Absicht haben, uns zu bekriegen trotz der Mäßigung, welche wir seit dem Beginne dieser Begebenheiten bewiesen haben.

r. **Fünfter Baugewerkstag des Posen'schen Provinzial-Baugewerken-Vereins.**

(Schluß.)

Posen, 14. Mai. Die heutige Sitzung wurde 9½ Uhr Vormittags durch den Vorsitzenden Herrn Prausnitz eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht über die letzte Delegirten-Versammlung zu Kassel. Da jedoch Herr Stammer (Posen), welcher den Verein auf der Delegirten-Versammlung vertreten hatte, nicht erschienen war, so fiel dieser Gegenstand der Tagesordnung aus.

Ueber die Vereinsthätigkeit des Lokalvereins Lissa berichtete hierauf Herr Gerndt (Lissa). Danach zählt der dortige Verein 11 Mitglieder, von denen 5 in Lissa, 2 in Kosten, 2 in Gostyn, je 1 in Reisen und Rawitsch wohnen 2c. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre eine Sitzung abgehalten. Das Vereinsvermögen beträgt 119 M. baar, 300 M. in Werthpapieren. Von dem Verein wurden 36 Lehrlinge freigesprochen, davon aus den Städten 11, vom Lande 25. Die Freigesprochenen befanden sich im Alter von 16¾ bis 30 Jahren; von den Freigesprochenen besuchten 2 die Bauschule in D.-Crone. Der Verein hat die Lehrverträge in 200—300 Exemplaren drucken lassen.

Ueber die Vereinsthätigkeit des Lokalvereins Gnesen berichtete alsdann Herr Tyrocke (Gnesen). Der dortige Verein ist am 7. Dezember 1875 gegründet worden. Bei der Konstituirung traten dem Verein 15 Baugewerksmeister aus 9 Städten (Gnesen, Tremessen, Inowrazlaw, Wreschen, Miloslaw, Zerkow, Jarocin, Pudewitz, Welnau) bei. Seitdem sind 5 Mitglieder ausgeschieden, 2 gestorben, 10 neu beigetreten, so daß jetzt der Verein 18 Mitglieder zählt. Der Verein hält außer den Vorstandssitzungen jährlich zwei Generalversammlungen, im Frühjahr und im Herbst, ab. Im Jahre 1876 wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung das Statut einer Sterbekasse als Nachtrag zum Statut des Vereins angenommen, so daß jedes Mitglied desselben auch Mitglied der Sterbekasse sein muß und umgekehrt. Zu dieser Kasse zahlt jedes Mitglied einen einmaligen Beitrag von 10 M., und 3 M. jährlich an laufenden Beiträgen, so daß jedes Mitglied an laufenden Beiträgen 9 M. zu entrichten hat. Beim Ableben eines Mitgliedes erhalten die Hinterbliebenen aus dieser Kasse sofort den einmaligen Betrag von 300 M. — Was das Lehrlingswesen betrifft, so sind seit Konstituirung des Vereins bis heute 112 Lehrlinge in die Stammrolle eingeschrieben und 96 davon zu Gesellen bereits ausgeschrieben. Jeder freigesprochene Lehrling erhält außer dem Lehrbrief des deutschen Baugewerken-Verbandes noch ein Zeugniß über die bestandene Gesellenprüfung und die Freisprechung in Buchform. Was die Gesellen betrifft, so nehmen die Meister des Lokalvereins keinen ohne Entlassungsschein aus der Arbeit getretenen Gesellen an.

Der Bericht über die Vereinsthätigkeit der Posener Bauhütte fiel aus, da der Berichterstatter nicht anwesend war.

Es kamen hierauf die eingebrachten Anträge zur Diskussion, wobei Herr Ballmann den Vorsitz führte, da Herr Prausnitz über die Beschlüsse der Kommission, welche über die Anträge vorberathen hatte, referirte. — Von dem Vorstande des Posen'schen Provinzial-Baugewerkenvereins ist unter dem 5. d. M. folgender Antrag eingegangen: „Der V. Baugewerkstag des Posen'schen Provinzial-Baugewerkenvereins wolle beschließen, der am 18., 19. und 20. Mai a. c. zu Köln a. Rh. statthabenden Delegirtenversammlung des Verbandes deutscher Baugewerksmeister nachstehenden Antrag zur Beschlußfassung zu unterbreiten: Die diesjährige Delegirtenversammlung des Verbandes deutscher Baugewerksmeister wolle beschließen: Den Absatz 1 § 6 des Verbandsstatuts aufzuheben und durch folgende Bestimmungen zu ersetzen: Alljährlich findet wenigstens einmal eine Versammlung von Delegirten sämmtlicher zum Verbande gehörigen Vereine statt. Wenn diese Versammlung den Ort und die Zeit der nächsten Delegirtenversammlung nicht ausdrücklich beschlossen hat, so erfolgen diese Beschlußfassungen durch die Direktion des Verbandes. Nach längerer Diskussion, bei der mehrere andere Anträge gestellt wurden, lehnte die Versammlung den Antrag des Vorstandes ab, und nahm den des Herrn Tyrocke an, sämmtliche gestellten Anträge abzulehnen und es bei den alten statutarischen Bestimmungen zu belassen.

Ferner war von dem brandenburgischen Provinzial-Baugewerkenverein der Antrag an den geschäftsführenden Ausschuß gerichtet worden: Derselbe wolle beschließen, die diesjährige Delegirtenversammlung frühestens in den letzten Tagen des Aprils oder auch am 1. Juni, den darauf folgenden Delegirtentag im Oktober 1881 abzuhalten. Die Kommission hat den ersten Theil dieses Antrages dadurch für erledigt erachtet, daß die Delegirtenversammlung auf den 18. bis 20. Mai d. J. anberaumt worden ist, und beantragt, sich dafür auszusprechen, daß im Oktober überhaupt eine Delegirtenversammlung nicht abgehalten werde. Dieser Kommissionsantrag wurde von der Versammlung angenommen. — Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes hat den Vorstand des Vereins darauf hingewiesen, daß auf Grund der Beschlüsse der letzten Delegirten-Versammlung der Verein verpflichtet sei, bei etwaiger Umarbeitung seiner Statuten folgende Bestimmung dem Inhalte nach aufzunehmen. „Bei Einrichtung korporativer Vereine oder Innungen innerhalb des Verbandes der deutschen Baugewerksmeister soll in den desfallsigen Statuten als Aufnahmebedingung der Befähigungsnachweis als Baugewerksmeister gefordert werden.“ Die Kommission hat mit Rücksicht darauf, daß die vorliegende Frage durch die Reichsgesetzgebung ihre Erledigung finden soll, Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Diesem Kommissionsantrage stimmte die Versammlung bei. — Von Herrn Izakiewicz (Kosten) war der Antrag gestellt: Der Baugewerkstag möge beschließen, daß künftig der jährliche Baugewerkstag spätestens am 15. März stattfinden und sich auf einen Tag beschränken solle. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß das Statut den Inhalt dieses Antrages nicht ausschließt, zog Herr Izakiewicz denselben zurück.

Ueber die Jahresrechnung pro 1879 berichtete Herr Witthuhn. Danach betrug der Bestand im Anfange des Vorjahres 282 Mark, die Einnahme 294 M., die Ausgabe 313 M., so daß somit ein Kassenbestand von 264 M. verblieben ist. Nachdem Herr Gerndt im Namen der Rechnungs-Revisionskommission Ertheilung der Decharge beantragt hatte, wurde dieselbe von der Versammlung gewährt.

Auf Grund des § 13 des Statuts (wegen Nichtzahlung der Beiträge) wurde die Ausschließung eines Vereinsmitgliedes beschlossen.

Als Ort für den nächsten Baugewerkstag wurde auf Antrag des Herrn Izakiewicz wiederum Posen gewählt.

Von den Vorstandsmitgliedern sind die Herren Prausnitz, Witthuhn und Izakiewicz ausgeschieden. Es wurden gewählt: zum ersten

---

als Nachahmungen der Natur zu erkennen. Unmittelbar neben den imitirten Perlen finden sich imitirte Korallen, und zwar derselben Firma, die auf der vorjährigen berliner Gewerbe-Ausstellung imitirte Brillanten ausgestellt hatte: Fr. Schönfeld in Berlin, Gertraudtenstraße 23; die Stücke sind sämmtlich trefflich nachgebildet und verdienen auch in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit.

Diese Imitationen mögen uns den Uebergang bilden zu den wirklichen Korallen, für heute nur, so weit sie bei den Perlen mit ausgestellt sind und abgesehen von dem prächtigen Korallen-Zimmer der Kollektiv-Ausstellung Italiens, das zu einer besonderen eingehenden Beschreibung herausfordert.

Hier findet sich in zwei großen Schränken neben denen der Perlen die Korallen-Ausstellung von M. Mayer in Mainz, dem einzigen deutschen Aussteller von Korallen, dessen Hauptverdienst es ist, diesen Artikel von dem Einflusse von Paris frei gemacht zu haben. Spezialität der Mayer'schen Kollektion, die auf etwa 50,000 Thaler Werth mindestens zu schätzen ist, sind die aufgeschraubten Korallen. Prächtig sind die Korallen-Kolliers im Preise von 1,50 bis 3000 M., die Korallen-Kameen, 30 Stück vollendet schöner und besonders dichter Korallen-Schnüre, vor Allem aber, in dem der Ausstellung Italiens zugewendeten Schranke, 60 Schalen, in denen, nach Nüancirung und Schattirung vom hellsten Rosa bis zum dunkelsten Roth mit unendlich fleißigem Geschick geordnet sich ein Sortiment in allen Farben und Formen befindet, in denen überhaupt es Korallen giebt, von der rothen Edelkoralle bis zur blassesten, wie man sie nur an den Küsten zwischen Algier und Tunis, bei den Balearen, oder in Frankreichs, Spaniens, Italiens Gewässern zu finden vermag. Der Form nach sieht man hier alle denkbaren Arten, wie sie nur irgend zu Bijouterieen zu verwenden sind: Blumen, Tropfen, Steine, Stäbe, Aeste, Knospen, Rosen, Eicheln, pendoloques und pampilles, Hände, Kugeln, runde und ovale, kantige und eckige, ein fast unbeschreiblich abwechselungsreiches Sortiment. In dem Schranke gegenüber hat dieselbe Firma ihre Verbindungen bis nach Japan, Birma und an den Senegal veranschaulicht: hier sieht man das Rohmaterial aus Sizilien, Sardinien, der Berberei, vom capo verte aus Civita vecchia u. s. w. Neben den botticelles für das südliche Rußland liegen ein Korallen-Todtenschmuck der Inder und Olivetten, pipes, für West-Afrika. Schwarze Korallen und weiße gesellen den rothen sich zu; die kleinsten und billigsten Schnüre von 25 Pf. an, zu denen auch das kleinste Stück des Abfalles verwendar ist, liegen neben den kostbarsten Korallenreihen — kurzum, diese Mayersche Korallen-Kollektion gehört zu den lobenswerthesten Theilen der gesammten Fischerei-Ausstellung. (N. Pr. Ztg.)

Fest zu Ehren Karl Humann's.

Auf Anregung von Gelehrten- und Künstlerkreisen fand am Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr, im großen Saale des berliner Zoologischen Garten zu Ehren des anwesenden Architekten Karl Humann, dem die Entdeckung, Ausgrabung und Ueberführung der pergamenischen Skulpturen zu verdanken ist, ein Festmahl statt, welches sich zu einer großartigen Ovation für den verdienten Mann gestaltete. Nahezu 300 Personen — so berichtet die „Tribüne“ — hatten sich eingefunden, die Mehrzahl hatte die Gelehrten- und Künstlerwelt gesandt. An der Ehrentafel des mit deutschen und preußischen Fahnen, wie mit den Büsten des Kaisers und des Kronprinzen geschmückten Saales bemerkte man in der Mitte den Gefeierten zwischen dem Generaldirektor der Königl. Museen, Dr. Schöne, und dem Staatsminister Dr. Falk, ferner den Finanzminister Bitter, den Staatsminister Camphausen, den würtembergischen und den griechischen Gesandten, eine Anzahl von Mitgliedern des Bundesrathes, den Oberbürgermeister v. Forckenbeck, den Bürgermeister Duncker, den Unterstaatssekretär und den Ministerial-Direktor im Kultusministerium v. Goßler und Greiff, den früheren Finanzminister Hobrecht, den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann, den Direktor der Kunstakademie v. Werner und den Präsidenten derselben Hitzig, die Sekretäre der Akademie der Wissenschaften, Professoren Mommsen und Dubois-Reymond, den Direktor der Nationalgallerie Max Jordan. Auch der Erbprinz v. Meiningen hatte sich an dem Feste betheiligt und in der Nähe Humann's an der Ehrentafel Platz genommen. Außerdem war wohl Alles anwesend, was Berlin an hervorragenden Archäologen, Malern, Bildhauern, Architekten aufzuweisen hat, auch eine Anzahl von Reichstagsmitgliedern, wie Bamberger, v. Maltzahn-Gültz, Lasker, Römer u. A., waren nicht zurückgeblieben. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Finanzminister Bitter mit einem Hoch auf den Kaiser, den ruhmreichen, glücklichsten und beglückendsten Fürsten, dessen segensreicher Regierung vergönnt sein sollte, der wunderbaren Erwerbung der pergamenischen Schätze für Deutschland und Preußen seinen mächtigen Schutz zu verleihen. — Der Staatsminister Camphausen trank auf das Wohl des Kronprinzen, des Helden auf dem Schlachtfelde, des Protektors der Kunst und Wissenschaft im Frieden, hier wie dort sieggekrönt durch die seltensten Erfolge für den Ruhm des Vaterlandes und das Glück der Nation. — Den dritten Toast brachte der Generaldirektor Schöne auf Karl Humann, den Gefeierten des Tages. Der Redner wies in seiner bekannten geistvollen Weise auf die Bedeutung der pergamenischen Schätze für die Kunst, auf das ganz besondere Glück dieses Besitzes für Preußen hin, er schilderte die zahllosen Anstrengungen des Entdeckers um die Erforschung und Bergung der Schätze und betonte, wie der anspruchslose und bescheidene Mann seine ganze Kraft für diese Sache eingesetzt, und wie man anzuerkennen habe, daß er diese seltenen Schätze als Preuße für Preußen, als Deutscher für Deutschland erworben habe, dessen Name nun für ewige Zeiten dankbar auf den Ehrentafeln der Kunstgeschichte verzeichnet stehe. Die Gnade des Kaisers, das hochherzige Entgegenkommen des Kronprinzen, und nun dies Fest, an welchem zu seiner Ehre so viele glänzende Namen Theil genommen, müßten dem Gefeierten zeigen, daß das Vaterland seinem würdigen Sohne den verdienten Lohn zolle, daß die Nation dankbar auf ihn hinblicke; deß zum Ausdruck bringe er Karl Humann ein donnerndes Hoch. Der Gefeierte hatte während der Rede kaum vermocht, seine Ergriffenheit zu bewältigen und mußte eine Zeit vergehen lassen, bevor er antworten konnte. Er sagte etwa Folgendes: Für mein Dankgefühl, meine Herren, fehlen mir die Worte. Ich meine nicht meiner Person, nicht meinem bescheidenen Verdienst dürfen die Ehren des heutigen Tages gelten, ich meine vielmehr, sie sind der Ausdruck der Freude, die uns Alle beseelt, daß wir „die Pergamener“ haben! (Lebhafter Beifall.) Ich selbst hätte für die Erwerbung wenig thun können, ohne die mächtige Unterstützung der Staatsorgane der Heimath. Ich habe zu danken dem Entgegenkommen der Museumsverwaltung, der Unterstützung des Kultusministeriums, seines damaligen Chefs, des Herrn Ministers Falk, und seines Herrn Nachfolgers, und nicht minder des Herrn Finanzministers — was hätten wir thun sollen ohne diesen? (Heiterkeit.) M. H., das ist eine sehr ernste Sache! Dieser Hülfe gebührt das Verdienst an der Erwerbung der Schätze. Viel hat ja auch die Marine geholfen. Wenn ich so, oft recht sorgenvoll, an den Strand eilte und ausschaute über das weite Meer und nun endlich die deutsche Flagge wehen sah an den Schiffen, welche meine Ausgrabungen bergen und in die Heimath führen sollten, das, m. H., war ein Hochgefühl, welches ich Manchem einmal gönnte. (Zustimmung.) So ist es denn durch den mächtigen Schutz der Staatsbehörden,

Vorsitzenden Herr **Ballmann** auf 1 Jahr, zum Kassirer Herr **Witthuhn**, zum 4. Beisitzer Herr **Izakiewicz**, beide auf 3 Jahre. Die Gewählten nahmen die Wahl an. An Stelle des Herrn Ballmann wurde alsdann zum ersten Beisitzer auf 1 Jahr Herr **Braun** gewählt, welcher gleichfalls die Wahl annahm.

Als **Reise-Entschädigungen** wurden bestimmt: für das Direktions-Mitglied 60 M., für den Delegirten des Verbandes des Verbandes deutscher Baugewerksmeister 180 M. (wovon 50 M. aus dem Kassenbestand des Vorjahrs).

Der **Etat für das Geschäftsjahr** 1880 wurde in folgender Weise festgesetzt: Einnahme an Beiträgen 362 M.; Ausgabe: Reiseentschädigung für den Delegirten 130 M., für das Direktions-Mitglied 60 M., an Verbandsbeiträgen 57 M., für Drucksachen 40 M., für Schreibhilfe 30 M., für Porti 10 M., für Extraordinaria, 35 M., Summa 362 M.

Zum **Direktions-Mitgliede** wurde Herr **Ballmann**, zum **Delegirten** für den Verband deutscher Baugewerksmeister Herr **Izakiewicz**, zum Stellvertreter des Direktions-Mitgliedes Herr **Braun** gewählt.

Damit erreichte die Versammlung nach einstündiger Mittagspause 2 Uhr Nachmittags ihr Ende.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Mai. Die Generalversammlung der Karl-Ludwigsbahn genehmigte den Rechnungsabschluß, ertheilte ein Absolutorium und genehmigte die Baupräliminarien pro 1880, zusammen in Höhe von 71,700 Fl., ermächtigte endlich den Verwaltungsrath, mit der österreichischen Regierung über die Konzessionsbedingungen für eine normalspurige Vicinalbahn Tarnopol—Husiatyn eventuell Tarnopol—Skala zu verhandeln und den Bau mit eigenen Mitteln auszuführen. Die Kosten der ersteren Linie wären 2,700,000 Fl., die der Verlängerung bis Skala 1,500,000 Fl. Die Versammlung beschloß ferner eine Superdividende von $5^3/_4$ pCt. per Aktie zu zahlen, 30,000 Fl. für Errichtung einer eigenen Schule dem Bahnhofe in Lemberg zu widmen und 807,260 Fl. auf die Rechnung von 1880 vorzutragen. [Wiederholt.]

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 14. Mai, Abends 7 Uhr.

Paris, 14. Mai. Gestern Abend fanden in Roubaix-Armentiers Ruhestörungen seitens strikender Arbeiter statt; Gendarmen und Jäger zu Pferde sowie ein von Lille herbeigerufenes Bataillon zerstreuten die Zusammenrottungen der lärmenden Menge. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln, um der Wiederholung der Unruhen vorzubeugen.

Vermischtes.

* **Reichenstein.** Nachdem vor einiger Zeit, wie bereits gemeldet, eine in der Ferne weilende Gattin ihren hierorts wohnenden **Ehemann** durch einen mit der Post zugesendeten vergifteten Rosinen-Striezel **aus dieser Zeitlichkeit zu schaffen** gewußt hat, erregte am Sonntag **die Verhaftung einer hiesigen jungen Frau** großes Aufsehen. Dieselbe hat zu verschiedenen Malen versucht, sich ihres seit vorigem Jahre angetrauten Ehemannes gewaltsam zu entledigen. Einmal verabreichte die Verbrecherin ihrem Manne eine Tasse Thee, nach dessen Genusse sich bei ihm Erbrechen und Uebelkeit einstellte. Dann versuchte sie durch vorzeitigen Verschluß der Ofenklappe den Erstickungstod des Mannes herbeizuführen. Dieser bemerkte bei Zeiten die Gefahr und wußte sich sofort durch Oeffnen der Fenster die benöthigte Lebensluft zu verschaffen. Nun war das Maß der Geduld seitens des Mannes erschöpft. Er nahm den Schutz der Behörden in Anspruch, der ihm auch durch die sofortige Verhaftung seiner geständigen Ehefrau zu Theil wurde.

* **Gefangener Seekadet.** Unter den Passagieren des am 7. Mai in Hamburg von Westindien angekommenen Postdampfers „Saxonia" befand sich ein Seekadet von der deutschen Korvette „Vineta" als Gefangener. Der junge Mann hatte in Panama bei einer am Bord der „Vineta" ausgebrochenen Prügelei einen Kameraden mit einem Revolver erschossen. Der Gefangene wurde von zwei Mann Soldaten in Empfang genommen und nach Kiel transportirt.

* **Bremen,** Mai 1880. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des hiesigen Gartenbau-Vereins wird die Abhaltung einer allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Bremen für den Sommer 1882 beabsichtigt. Mit den einleitenden Schritten hat man bereits begonnen und werden dem Unternehmen um so weniger Schwierigkeiten entgegen stehen, als man in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Bremens das lebhafteste Interesse für eine derartige Ausstellung hegt.

* **Ein nächtliches Abenteuer in Paris.** Der pariser „Figaro" erzählt: „In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ging die bekannte pariser Opern-Soubrette Mademoiselle Zulma Bouffar von einer Freundin nach Hause, mit der sie Bezigue gespielt und dabei 80 Francs gewonnen hatte. Beim Weggehen bemerkte sie noch zu ihrer Freundin: „Mit diesem Schatze muß ich zu so später Stunde allein nach Hause gehen und werde vielleicht angefallen." In der Rue Lafitte, also etliche Schritte von den Boulevards, wurde sie wirklich von einem jungen Mann angefallen, der ihr einen Stich in den Unterleib versetzte. Die Künstlerin glaubte anfänglich, der Unbekannte habe ihr nur einen Schlag versetzt; sie konnte nach Hause gehen, in ihrer Wohnung aber entdeckte sie, daß sie verwundet sei. Der Stich blieb ohne tiefere Wirkung, weil die Dame sehr dicht bekleidet war." Erscheint diese Geschichte schon etwas kurios, so wird sie noch seltsamer durch die nachfolgende Mittheilung des „Gaulois": „Am Tage nach dem Attentate fand sich ein elegant gekleideter Herr im Polizeibureau des 9. Arrondissements ein und stellte sich dem Kommissär als den Attentäter an Fräulein Bouffar vor. „Ihr Name?" fragt der Kommissär, Der Gefragte fuhr mit der Hand nach der Stirn und sagte dann deutlich: „Raphael Bischoffsheim, 27, Rue de Grammont." Der Kommissär erblaßte. „Beruhigen Sie sich," fuhr Raphael fort, „wenn man die Gründe kennen wird, die mich zu diesem Entschlusse brachten, wird man vielleicht meine Handlungsweise verstehen." Der Kommissär befahl, einen Fiaker holen zu lassen. „Ich muß Sie nach Mazas führen," sagte er, zu Bischoffsheim gewendet. — „Ich habe ja einen Wagen unten," erwiderte der Bankier. Und wenn Sie mir das Vergnügen machen wollen, mich zu begleiten, so werden wir, wenn Sie dies nicht unangemessen finden, vorher noch ins Bois de Boulogne fahren. Ich habe ein so ruhiges Gewissen, daß ich das Bedürfniß fühle, mich dem Publikum noch einmal zu zeigen, bis sich die Kerkerthüren hinter mir schließen." Der Kommissär und der Attentäter fuhren ab." — Ueber das Befinden des Fräuleins Bouffar lauten die Berichte beruhigend. Der Zustand der Künstlerin hat sich gebessert, doch scheint aus der Untersuchung der Aerzte hervorzugehen, daß bei dem Attentate keineswegs eine feindliche Absicht vorherrschte und dasselbe auch nicht — auf der Straße erfolgte, sondern vielleicht irgend ein muthwilliger Streich beabsichtigt war, der einen schlimmeren Ausgang nahm, als man vorausgesehen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Der § 65 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes bestimmt, daß im Falle der Verhinderung des ordentlichen Vorsitzenden einer **Kammer des Landgerichts den Vorsitz** dasjenige Mitglied der Kammer führt, welches dem Dienstalter nach und bei gleichem Dienstalter der Geburt nach das älteste ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das **Reichsgericht**, II. Strafsenat, durch Erkenntniß vom 2. März d. J. ausgesprochen, daß im Falle der Verhinderung des Vorsitzenden der Strafkammer der Vorsitz dem ältesten **ständigen** Mitgliede der Strafkammer zusteht, selbst wenn ein eintretender Stellvertreter den Dienstjahren nach älter ist, und **daß ein Strafurtheil anfechtbar ist, wenn bei der Hauptverhandlung der Vorsitz von einem anderen, als dem dazu berufenen Richter geführt wird.**

Locales und Provinzielles.

Posen, 14. Mai.

r. [**Zur Eröffnung der bromberger Gewerbe-Ausstellung**], welche bekanntlich Sonnabend den 15. d. Mts. stattfindet, ist gestern Nachmittag Oberpräsident **Günther** von hier abgereist. Die meisten der hiesigen Gewerbtreibenden, welche sich an der Ausstellung betheiligen, haben die Ausstellungs-Gegenstände bereits im Laufe dieser Woche dorthin geschafft und reisen morgen nach Bromberg, um der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. Auch mehrere polnische Gewerbtreibende aus unserer Stadt: die Fabrikbesitzer A. **Krzyżanowski**, R. **Urbanowski**, Schuhmachermeister **Skóraczewski** ꝛc., haben die Ausstellung beschickt.

r. [**Der Schauspieler Fliegner**], ein geborener Posener, welcher sich von früher her eines guten Renomme's bei den Einwohnern unserer Stadt erfreut und im vorigen Jahre auf der hiesigen Sommerbühne Gastrollen gab, wird in nächster Zeit im **Viktoriatheater** auftreten, und zwar am 18. d. Mts. im „Prinzen Friedrich von Preußen", am 20. d. Mts. im „Cato von Eisen" von Laube, alsdann noch in einigen ein- und dreiaktigen Stücken.

‡ **Personalveränderungen im V. Armee-Corps.** v. **Nitsche**, Generalmajor und Kommandeur der 19. Inf.-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. **von Rosenberg**, Oberst und Kommdr. des 1. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 31, unter Beförd. zum Gen.-Major zum Kommdr. der 19. Inf.-Brig. ernannt. **von Pirch**, Major vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, als Bataillons-Kommdr. in das 1. Schles. Grenadier-Regt. Nr. 10 versetzt. **von Steinwehr**, Oberstl. und Bataillons-Kommandeur im Westfäl. Füsil.-Regt. Nr. 37, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzl. Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inftr.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, zur Disposition gestellt. **Reinhardt**, Major vom Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 37, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. **Kuhr**, Major, aggregirt demselben Regt., in die älteste Hauptmannsstelle des Regts. einrangirt.

— **Neue Zeitschrift in Warschau.** Man beabsichtigt in Warschau die Herausgabe einer neuen Zeitschrift, welche die Gebiete der Bibliographie, Archäologie, Numismatik, Ethnographie, Keramik und alle Zweige dieser Wissenschaften zum Gegenstand ihrer Besprechung machen will. Dieses neue Organ wird zwei Mal wöchentlich mit Illustrationen unter dem Namen „Bibliographisch-archäologische Rundschau" (Przegląd bibliograficzno-archeologiczny erscheinen. Redakteur und Herausgeber wird der in Warschau bekannte Bibliophile Cäsar Wilamowski sein.

r. **Die Pfingstferien** haben heute in sämmtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten begonnen und dauern bis nächsten Donnerstag.

△ **Institut zur Impfung mit animaler Lymphe.** Herr Dr. Fink (Breite-Straße Nr. 5) hat hier ein Institut zur Impfung mit animaler Lymphe, die direkt vom Kalbe entnommen wird, errichtet. Durch die allgemeine Einführung dieser Impfungsart wird den Impfgegnern der Einwand genommen, daß bei der Verwendung der Lymphe anderer Kinder Krankheitsstoffe übertragen werden können, die dauernden Nachtheil für die Gesundheit zur Folge hätten. Die Impfung mit animaler Lymphe, wie sie von Dr. Fink vorgenommen wird, gewährt eine absolute Sicherheit gegen jede Ansteckung. Das dazu benutzte Kalb wird vorher erst in Bezug auf seinen Gesundheitszustand von einem Thierarzt untersucht. Wie aus dem Annoncentheil zu ersehen, werden die ersten Impfungen den nächsten Sonntag und Montag von 11—1 Uhr stattfinden, und dann wohl wöchentlich an bestimmten Tagen wiederholt werden. Der Preis für die Impfung ist so gestellt, daß auch selbst der wenig Bemittelte ihn leicht tragen kann.

r. **Ueber die Privat-Irrenanstalt in Kowanowko** wird uns Folgendes mitgetheilt: Mit dem Inhaber der **Privat-Irrenanstalt in Kawanowka**, Geh. Sanitätsrath Dr. **Zelasko** ist in Ausführung des Beschlusses des 19. Provinzial-Landtages vom Jahre 1877, betr. das dem Herrn Dr. Zelasko gewährte Darlehn von 60,000 M., eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher derselbe sich sowohl für seine Person als für seinen etwaigen Nachfolger in der Anstalt verpflichtet hat, die gegenwärtig dort vorhandenen, von der

---

durch das einmüthige Zusammenwirken aller Faktoren gelungen, und diesem, nicht aber meiner schwachen Kraft zu danken, daß das große Werk vollbracht worden. Lassen Sie mich denn meinem Dankgefühl Ausdruck geben in dem Hoch: „es lebe die **königliche Staatsregierung!**" Der herzliche, gefühlswarme Ton, mit welchem diese Worte in schlichter, anspruchsloser Weise gesprochen wurden, brachte eine zündende Wirkung hervor. Humann ist eine stattliche Erscheinung; ein Mann von einigen 30 Jahren mit einem von dichten goldblonden Haaren bedeckten Kopf und geistvollen Augen, ein blonder Schnurrbart deckt den Mund, und ein schmaler Backenbart rahmt das Gesicht ein, er spricht mit hellklingender Stimme und ohne prononcirten Dialekt. Von allen Seiten wurde der Redner beglückwünscht. Nach ihm sprach der Unterstaatssekretär **von Goßler** in formgewandter und gehaltvoller Weise. Er gab zunächst dem Bedauern des Kultusministers **von Puttkamer** Ausdruck, der durch einen Trauerfall in seiner Familie dem Feste fern gehalten werde, welchem seine vollsten Sympathien gehörten. Redner fühle sich als Mitglied des Ressorts, welches der Erwerbung der pergamenischen Sculpturen so nahe stehe, gedrungen, der **Mithelfer** des Herrn Humann zu gedenken und diesen ein Lebehoch zu bringen. — Der folgende Toast wurde in humorvoller Weise von dem Maler Teschendorf auf die Gattin des Herrn Humann in dem fernen Smyrna ausgebracht. Redner könne nicht verantworten, daß, wenn die Gattin den Heimkehrenden auffordere, nun einmal von Berlin zu erzählen, dieser berichten müßte, daß ihrer gar nicht gedacht sei; er rufe daher: „Jetzt nichts von Hu — mann, es lebe die Hu — frau!" Man kann sich denken, daß damit die allgemeine Heiterkeit hervorgerufen war. Später sprachen noch Prof. Mommsen auf die deutsche Wander- und Forscherlust, und endlich der Afrika-Reisende Dr. Nachtigal auf die beiden Hauptförderer des Werkes, die Museumsdirektoren Schöne und Conze. — Erst lange nach 10 Uhr trennten sich die Festgenossen; der Erbprinz von Meiningen gehörte zu den letzten, welche den Saal verließen.

Das Długoszjubiläum in Krakau

am 16. Mai 1880.

Es war im Jahre 1878, als der Nestor der warschauer Journalisten **Ludwig Jenike** den Gedanken anregte, die 50jährige schriftstellerische Thätigkeit J. J. Kraszewski's, der sich dadurch ein wahres und bleibendes Verdienst um das polnische Volk errungen hat, daß er ihm die seichten französischen Romane verleidete und es ans Lesen nationaler Schriften gewöhnte, festlich im ganzen Lande zu begehen. Dieser Gedanke wurde sofort von der liberalen warschauer Presse mit Begeisterung aufgenommen und ihr hinkten die konservativen Organe mit etwas ultramontanem Anstriche langsam nach, bis auch sie vom allgemeinen Strome fortgerissen, sich für das Jubiläum begeisterten. Die liberalen polnischen Organe in Posen und Galizien suchten die warschauer noch an Eifer in der Agitation für diese Jubelfeier zu überbieten, während die ultramontanen Preßorgane zwar nach und nach ebenfalls für die Betheiligung sprachen, es jedoch mit sichtbarem Unbehagen thaten. Namentlich war die klerikal-adelige krakauer Partei (die sogenannten „Stańczyki") entschieden gegen das Kraszewski-Jubiläum, einmal weil es ein Protestant (Herr Jenike) angeregt hatte und dann, weil es einem Manne zu Ehren gefeiert werden sollte, der, wenngleich er offen erklärt, er sei Katholik, doch dem papistischen Lager fern steht, ja sogar vom Könige Viktor Emanuel einen Orden angenommen hat. Da es bei der allgemeinen Begeisterung für Kraszewski unmöglich war, das Jubiläum zu hintertreiben, beschloß die krakauer Partei es zu paralysiren und vor demselben das 800jährige Jubiläum des krakauer Bischofs Stanislaus Szczepanowski zu begehen, der die Diözese Krakau an Böhmen angliedern wollte, der das kanonische Recht im Prozesse um die erbschleicherisch erworbenen Güter des Piotrowina gegen das heimische Recht zur Geltung brachte, und den König Boleslaus den Kühnen so behandeln wollte, wie sein Herr und Meister in Rom Gregor VII. den schwachen Heinrich IV. behandelt hat.

Man hat mit dem Stanislausjubiläum gründlich Fiasko gemacht, denn statt der erwarteten Massen aus den besseren Ständen erschienen einige Geistliche und einige Tausend in Galizien zusammengetrommelte Bauern. Aus Oberschlesien, dem Posenschen und Kongreßpolen war die Betheiligung eine dermaßen schwache, daß sie gar nicht in Betracht kommen kann.

Das Kraszewskijubiläum verlief, trotzdem die klerikale Adelspartei es noch in letzter Stunde durch einen recht komischen Coup zu verkleinern versuchte, indem sie an dasselbe die Einweihung der restaurirten Hansa-Niederlage auf dem Markte, der „Sukiennice", knüpfte, glänzend; es soll nun übertrumpft werden und hierzu hat man das 400jährige Jubiläum Długosz's gewählt, den das krakauer Domkapitel einer seinen „hervorragendsten" Diener nennt, und von dem das Jubiläumskomite sagt, „er habe der Nachwelt einen reichen Schatz geschichtlichen Wissens hinterlassen." Der wahre Grund ist ein anderer! Długosz präkonisirt den Bischof Stanislaus, erzählt gläubig den Gläubigen die Fabel, daß Adler die Leiche des Ermordeten bewacht haben, erhebt die Klerisey über das Königthum und erniedrigt dasselbe, indem er dem Bischof Stanislaus eine an den König Boleslaus gerichtete Rede in den Mund legt, welche nichts weiter als eine schlechte Nachahmung der ersten catilinarischen Rede Cicero's ist. Ueber den Werth der Długosz'schen Fabeln, welche er im ersten Buche seiner Geschichte Polens mittheilt, wie überhaupt über den Werth der ersten drei Bücher, sagt der Literaturhistoriker Alexander Zdanowicz, „daß sie keine historische Basis haben und voller Fehler und Widersprüche sind."

Es kann eine eingehende Kritik der Długosz'schen Schriften, die sich durch nichts, selbst nicht durch die Sprache, über das Niveau des Zeitalters erheben, in welchem sie verfaßt wurden, voll Aberglauben und Ammenmährchen sind, wodurch sich namentlich das auf Befehl des Kardinals Oleśnicki verfaßte Leben des Bischofs Stanislaus auszeichnet, den deutschen Leser nicht interessiren; hier sei nur bemerkt, daß selbst eine höchst nachsichtige, urtheilsfreie Kritik den Długosz nicht als Historiker gelten lassen kann; für seine Zeit kann er als Chronist, der kritiklos alles nach Jahren geordnet und verzeichnet hat, betrachtet werden. Man hat ihm aber als den Träger des päpstlichen Hoheitsgedankens, wofür er übrigens mit dem Erzbisthume Lemberg belohnt wurde (er starb jedoch, bevor er die Investitur erhalten hatte), auf den Schild erhoben, um das Kraszewskijubiläum zu verdunkeln, und setzt Himmel und Erde in Bewegung, um das Fest so glänzend als möglich zu machen.

Warum haben die Krakauer nicht daran gedacht, ein Jubiläum des Martin Gallus, des ersten wirklichen polnischen Historikers, dessen Chronik mit dem Jahre 1120 abschließt, zu begehen? Die Antwort ist einfach. Gallus tadelt zwar den König Boleslaus den Kühnen wegen seiner Heftigkeit, nennt, aber den Bischof Stanislaus sans phrase einen **Verräther** (proditor); das paßt den Krakauern nicht, und deshalb haben sie sich sogar bemüht nachzuweisen, Gallus habe nie existirt und seine Chronik sei eine Falsifikation späterer Zeit, während es historisch feststeht, daß sie in Uebersetzung am Hofe des Königs Boleslaus Schiefmund mit Vergnügen gelesen wurde. Daß Gall die Geschichte des Königs Boleslau's des Kühnen besser kennen mußte, weil er ihr ganz nahe stand und von Augenzeugen über alle Vorfälle unterrichtet werden konnte, während Długosz fast 400 Jahre später schrieb, übersehen die Krakauer Historiker, die möglicher Weise selbst an alle seine Fabeln glauben, unter denen nicht die schlechteste die ist, daß der „heil. Stanislaus" während der Schlacht von Tannenberg dem polnisch-tatarischen Heere direkten himmlischen Succurs gebracht habe.

Der Zweck des Jubiläums ist klar, die klerikale Partei will wiederum einem ihrer Vorfechter eine Ovation darbringen, um dadurch das Volk zu — hypnotisiren. Wie diese Partei die Geschichte zu **machen** versteht, dafür hat Graf Tarnowski während seiner in Posen gehaltenen beiden Vorträge den besten Beweis geliefert; er hat sogar recht fromme polnisch-katholische Gemüther choquirt.

An das Jubiläum wird sich ein „**historischer Kongreß zu Ehren Johann Długosz's**" knüpfen, der vom 19. bis 21. Mai dauern wird. Hätte die krakauer Akademie der Wissenschaften einen historischen Kongreß nicht gerade zu Ehren Długosz's, sondern um der historischen Wissenschaft willen, zusammenberufen und dieselben Themas zur Bearbeitung gestellt, die sie jetzt gestellt hat, so hätte sie sich den Dank aller Geschichtsforscher, Literar- und Kulturhistoriker erworben; wie die Sachen jetzt stehen, werden viele ihre Arbeiten als tendenziös gefärbt betrachten und mit Mißtrauen aufnehmen, weil sich an den Namen Długosz, — wenngleich er für seine Zeit gewiß sehr gelehrt war, — vieles knüpft, was der wahren Wissenschaft Hohn spricht und mit der gesunden Vernunft im krassesten Widerspruche steht. Unserer Ansicht nach verträgt sich ein Gelehrtenkongreß nicht mit der Apotheose eines Erfinders von Fabeln und abergläubigen Ammenmährchen, selbst wenn sie sich auf den Schutzpatron eines Landes beziehen, denn — die Geschichte soll aufklären und nicht verdummen.

n. n.

provinzialständischen Verwaltung der Anstalt zugewiesenen Kranken 1. und 2. Klasse zu den bisher ihm gezahlten Verpflegungssätzen zu behalten; dahingegen sollen der Anstalt für die Folge nur Kranke 3. Klasse seitens der provinzialständischen Verwaltung überwiesen werden, und zwar nur soviel, daß die auch künftig seitens des Herrn Dr. Zelasko der Provinz zu gewährenden 8 Freistellen besetzt sind. Mit dem 1. Oktober 1887 hören alle vom Herrn Dr. Zelasko der Provinz gegenüber übernommenen Verpflichtungen auf. Sofern bis dahin der Herr Dr. Zelasko oder dessen Nachfolger den der Provinz gegenüber übernommenen Verpflichtungen nachgekommen sein wird, soll das demselben gewährte Darlehn als abgezahlt angesehen und gelöscht werden. Schon jetzt aber ist seitens der provinzialständischen Verwaltungskommission anerkannt worden, daß durch die bisherigen Leistungen des Geh. Sanitätsrathsraths Dr. Zelasko von dem erwähnten Darlehn ein Betrag von 15,000 M. als getilgt anzusehen ist; es ist demnach seitens der Kommission über einen Theilbetrag der der Provinz zustehenden Hypothekenforderung in Höhe von 15,000 M. quittirt worden.

r. **Der Maurermeister Hesselbein,** welcher hier am 11. d. Mts. starb, wurde heute Nachmittag 4 Uhr unter Begleitung der „Posener Bauhütte“, sowie seiner Berufsgenossen, ferner der Spitzen der städtischen Verwaltung und vieler Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten ꝛc. zur letzten Ruhe auf dem Kirchhof an der Halbdorfstraße geleitet.

r. **Zu den Pfingst-Feiertagen** reisten gestern Abend und heute Morgen 120 Soldaten der hiesigen Garnison auf Urlaub in ihre Heimath.

r. **Ueberfahren** wurde gestern Vormittags ein Sandfuhrmann aus Rattaj, welcher einen kleinen Handwagen fuhr, an der Ecke der Gr. Gerber- und Breitenstraße von einem zweirädrigen, mit Brettern beladenen Wagen. Der Bedauernswerthe wurde dabei derartig verletzt, daß er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden müßte.

r. **Obornik,** 12. Mai. [Jahrmarkt. Prämiirung.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war im Allgemeinen schwach besucht. Das Geschäft im Krammarkt ging ziemlich schlecht, dagegen waren Abschlüsse auf dem Viehmarkt lebhaft, besonders war Schwarzvieh viel begehrt und es wurden dafür gute resp. hohe Preise bezahlt, auch in Rindvieh wurde ziemlich gehandelt, in Pferden dagegen wenig. — Durch die in letzter Zeit herrschende kalte Witterung ist die Vegetation im Allgemeinen zurückgeblieben, der Winterung, besonders der früh gesäeten, hat sie indeß wenig geschadet. Die Wintersaaten stehen hier allgemein sehr gut, Sommerung hat durch die Kälte theils gelitten. Da ein jedes Uebel auch eine gute Seite hat, so hat die niedrige Temperatur die Entwickelung des Ungeziefers: Raupen, Maikäfer ꝛc. sehr beeinträchtigt; schwirrende Maikäfer z. B. sieht man fast gar nicht. — Am 14. d. M. findet seitens des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Obornik in Rogasen eine Schau und Prämiirung von Pferden und Rindvieh bäuerlicher Besitzer statt. Nach Schluß dieser wird noch eine Sitzung des Vereins abgehalten, worin geschäftliche Mittheilungen und die endgültige Feststellung des Programms des vom Verein in Aussicht genommenen Sommervergnügens verhandelt wird.

□ **Ostrowo,** 9. Mai. [Bauthätigkeit. Saatenstand.] Auf dem vom Fiskus behufs Erweiterung des Gerichtsgebäudes gekauften Grundstück sind die Gebäude bereits abgebrochen und wird der neue Anbau wohl nächstens in Angriff genommen werden. Die Büttnerstraße wird nach Vollendung des neuen Anbaues beim Gerichtsgebäude bis auf ein am Ausgange nach der Kalischer Straße befindliches einstöckiges Haus aus durchweg massiven, zwei- und dreistöckigen Gebäuden bestehen. Auf allen Seiten des Marktes und in den Straßen mit Ausnahme der Spitalstraße und eines Theils der Kulmer Straße ist die Trottoirlegung durchgeführt und für bequeme Passage gesorgt. Mehrere Neubauten sind in der Ausführung begriffen oder auch schon ausgeführt und die kleinen hölzernen Häuser mit Holz- oder Pappbedachung verschwinden immer mehr und machen großen massiven Gebäuden mit geschmackvoller Ausführung Platz. Auch die Umgebungen der Stadt beginnen ihr kleinstädtisches, zum Theil dorfartiges Aussehen abzulegen. An der Bahn nach Breslau auf städtischem Territorium, wo seit lange her eine Ziegelei bestand, hat der Besitzer derselben, Herr Cohn, jetzt eine großartige Ziegelfabrik angelegt. Der vierzehn Kammern umfassende Ringofen, vom Boumeister Kupke sauber und solid erbaut, macht in seiner Großartigkeit und durchweg praktischen Einrichtung einen imposanten Eindruck und bildet mit dem 95 Fuß hohen, ohne Außengerüst, also von innen heraus sauber ausgeführten Schornstein eine wirkliche Zierde dieses Theils der städtischen Feldmark. — Der herbeigewünschte Regen ergießt sich hier seit mehreren Tagen mit wenigen Unterbrechungen und dürfte der Wunsch nach heiterem, wärmerem Wetter wohl als gerechtfertigt erscheinen, wenn man sieht, wie die Näſſe sich bereits dem durch die kalte Witterung ohnehin gehemmten Wachsthum als nachtheilig zu zeigen beginnt.

—z. **Schwerin a. W.,** 9. Mai. [Lehrlingsarbeiten. Wucherblume. Trichinen. Wilhelmsspende. Remontemarkt. Generalversammlung.] Der hiesige Magistrat macht in einer Bekanntmachung die Innungen und Gewerbetreibenden des Ortes darauf aufmerksam, daß der Handelsminister zur Förderung der technischen Ausbildung der Handwerkslehrlinge die Veranstaltung von Ausstellungen der Arbeiten der Lehrlinge anempfieht und für jede Ausstellung aus Staatsmitteln 100 M. bewilligt; die Ausstellungen der Innungen haben den Vorzug. — Die Wucherblume, die in unserer Gegend ziemlich stark auftritt, ist nach einer Verordnung der Polizeiverwaltung bis zum 10. k. Mts. auf den Feldern auszurotten. Gegen Säumige werden Strafen und Zwangsmittel angedroht. — In einer Verfügung vom 8. April c. weist die königliche Regierung zu Posen darauf hin, daß im diesseitigen Verwaltungsbezirk das Vorkommen von Trichinen sehr erheblich zugenommen. Wenn auch die Verpflichtung zur mikroskopischen Untersuchung der zum Privatgebrauch geschlachteten Schweine wegen Mangels einer genügenden Anzahl hierzu geeigneter Personen nicht durchgeführt ist, so werden Privatpersonen doch im Interesse der Gesundheit und des Lebens der Ihrigen dringlich ermahnt, wenn irgend thunlich, die geschlachteten Schweine durch die amtlichen Fleischbeschauer untersuchen zu lassen. Beim Unterlassen dieser Vorsicht gewähre nur starkes, anhaltendes Kochen Sicherheit gegen die Trichinen, in geringerem Grade aber das Einpökeln und Räuchern des Schweinefleisches. — In der Kämmereikasse hierselbst ist eine Zahlstelle für die Direktion der Kaiser-Wilhelms-Spende errichtet worden. Die Kasse nimmt Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabfolgt Prospekte ꝛc. — Der diesjährige Remontemarkt ist in hiesiger Stadt auf den 16. August, Morgens 8 Uhr, festgesetzt worden. Es werden fehlerfreie, geeignete Pferde im Alter von 3, ausnahmsweise 4 Jahren, gegen gleich baare Bezahlung angekauft. Zur Festellung der Abstammung des Pferdes ist das Mitbringen des Deckscheins erwünscht. — In der gestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde über die Festsetzung der Turnstunden, über Renovirung der Turnfahne, sowie über die Betheiligung des Vereins bei Begräbnissen der Vereinsmitglieder Beschluß gefaßt.

♉ **Kempen,** 11. Mai. [Raubanfall. Prämiirung.] Am 8. Mai c. wurden aus der Vorstadt Kempen vier hoffnungsvolle Burschen, an den Händen durch eine Kette zusammengeschlossen, von dem Stadtwachtmeister in das Gerichtsgefängniß abgeführt. Diese sauberen Knaben, von denen zwei ca. 14 Jahre und zwei ca. 10 Jahre alt waren, hatten einen alten etwas tiefsinnigen Gärtner vereint überfallen, gemißhandelt, ausgeplündert und der Mütze beraubt, welche sie für 40 Pf. verkauften. — Heute, am 11. d. wurde hierorts durch eine Kommission die landwirthschaftliche Prämiirung der kleineren Grundbesitzer, für eigen gezüchtete Pferde, sowie für Rindvieh abgehalten. Es waren ungefähr 80 Stuten und 50 Fohlen, Rindvieh dagegen weniger ausgestellt; unter dem letzteren befanden sich sehr hübsche Exemplare, welche prämiirt wurden. Die Kommission reiste schon Vormittags um 10 Uhr mit der Bahn nach Ostrowo ab.

? **Lissa,** 13. Mai. [Beschickung der Gewerbeausstellung in Bromberg. Kreiskasse. Sonntagsbillets. Gastspiel von Mitgliedern des breslauer Stadttheaters. Konzert.] Zur bromberger Gewerbeausstellung, welche am 15. d. M. eröffnet werden soll, hat von hier aus, so weit bekannt geworden ist, nur ein Industrieller sich entschlossen, die Erzeugnisse seiner Gewerbethätigkeit auszustellen. Herr Adolf Pick, der Inhaber eines weitverbreiteten Zigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik-Geschäfts, der auch in der Nachbarstadt Rawitsch ein Zweiggeschäft in blühendem Zustande zu erhalten verstanden hat, schickt zur Ausstellung eine sehr umfangreiche und reichhaltige Zusammenstellung von Proben aus seiner Schnupf- und Rauch-Tabakfabrik. Sollte sich hier wirklich Niemand mehr entschlossen haben, die genannte Ausstellung zu beschicken, so wäre dies im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden zu bedauern, da hier so Manches produzirt wird, was sich auch in weiteren Kreisen sehen lassen kann, und die Unkosten, welche die Theilnahme an einer solchen Gewerbeausstellung verursachen, im Vergleiche zu den durch sie erreichbaren Vortheilen keine Bedeutung haben können. — Unsere Kreiskasse wird in Ausführung der Vorschriften für die Kreis-Steuer-Einnehmer vom 30. Dezember v. J. täglich nur in den Stunden von 8 bis 1 Uhr und am letzten Tage des Monats gar nicht für das Publikum geöffnet sein. — Die Verwaltung der Niederschlesischen Zweigbahn giebt jetzt an jedem Sonn- und Feiertage, auch am dritten Pfingstfeiertage, Sonntagsbillets für die Strecke nach der glogauer Stadtforst aus, welche für Tour und Retour nur die einfache Fahrt kosten, aber nur für den Tag der Lösung Gültigkeit haben. — Der Pächter des Kaiserhof giebt am ersten Pfingstfeiertag ein Gartenkonzert zur Feier der Eröffnung seines Gartens und hat für die folgenden drei Abende eine Anzahl Mitglieder des breslauer Stadttheaters für ein Ensemblegastspiel in seinem Saale gewonnen. An diesen Abenden sollen zur Aufführung kommen: Graf Waldemar, Der Fabrikant, König Renés Tochter und Iphigenia auf Tauris.

□ **Gnesen,** 12. Mai. [Inspektion. Visitation. Turnerfest. Städtische Beleuchtung.] Der Divisionskommandeur Herr v. Borgis traf am Sonntag Abend hier ein und wohnte am Montag dem Bataillons-Exerzieren auf dem großen Exerzierplatz bei. Gestern nahm er das Turnen von einzelnen Kompagnien in Augenschein. — Der Regierungs- und Schulrath Herr Jungklaß stattete unserer Stadt am vergangenen Sonnabend und Sonntag einen Besuch ab zwecks Visitation der Pankow'schen Töchterschule und der jüdischen Elementarschule. Auch wohnte Herr Jungklaß dem kirchlichen Gottesdienst am Sonntag bei. — Im Saale des Hotel de l'Europe fand Sonnabend seitens des „Gnesener Männer-Turnvereins“ eine höchst interessante Abendunterhaltung, in Konzert und theatralischer Vorstellung bestehend, statt. Die Vorstellung war von Vereinsmitgliedern sowie von Gästen ziemlich gut besucht und erntete die Posse „Kaudel's Gardinenpredigten“, die von Dilettanten aufgeführt wurde, reichen Beifall. Ein gemüthlicher Tanz hielt die Anwesenden bis in die Morgenstunde beisammen. — Für die Beleuchtung unserer Stadt ist in den letzten Jahren gewiß recht viel gethan worden und die Bürger Gnesens sind der Ueberzeugung, daß die städtische Verwaltung auch in Zukunft für immer „mehr Licht“ die möglichste Sorge tragen wird. Was aber die Gegenwart betrifft, so giebt es doch noch viele dunkele Stellen in unserem Stadtbezirk, was besonders an den Abenden, an denen der Mond nicht scheint, sehr hervortritt. So wäre es besonders wünschenswerth, daß die Straße nach der Posener Vorstadt und diese selbst etwas mehr erleuchtet würden. Gehört doch die Posenerstraße zu den frequentesten der Stadt, während trotzdem theilweise dort eine Finsterniß herrscht, daß sich entgegenkommende Personen nicht früher bemerken, bis sie mit einander karamboliren.

♒ **Schneidemühl,** 11. Mai. [Eingestellte Untersuchung. Neubauten. Trottoirlegung. Auswanderung.] In der Nacht zum Charfreitag dieses Jahres erschoß sich hierselbst der Restaurateur Kühl. Verschiedene Umstände ließen auf die Annahme eines Mordes schließen. Die königl. Staatsanwaltschaft leitete deshalb eine sofortige Untersuchung ein und war auch, wie verlautet, die Verhaftung einer Persönlichkeit nahe bevorstehend. Die Voruntersuchung hat jedoch nicht genügende Beweismittel ergeben, weshalb die Untersuchung eingestellt worden ist. — Auch in diesem Jahre werden in unserer Stadt verschiedene Neubauten ausgeführt, die theilweise derselben zur Verschönerung gereichen. So wird durch den Neubau des Logenhauses der alte Markt und durch den Erweiterungs- und Ausbau des Landgerichtsgebäudes die Friedrichstraße sehr gewinnen. Die projektirte Durchlegung einer neuen Straße von der Taubstummenanstalt über das jetzige Logengrundstück nach dem alten Markte ist, da die Unternehmer die Kosten scheuen, gescheitert. — Die Trottoirangelegenheit spielt nun hier schon beinahe 1½ Jahr und ist auch heute noch nicht zu ersehen, wann damit ernstlich vorgegangen werden wird. Allerdings werden jetzt die Kostenanschläge für die Passage von der Friedrichstraße incl. bis zur Blumenstraße hin angefertigt, doch wird noch geraume Zeit vergehen, ehe die Stadtverordnetenversammlung über die Bewilligung der Kosten und des zu verwendenden Materials schlüssig werden. Seitens der Bahnverwaltung sind in der Blumen- und Poststraße aus eigenen Mitteln Fußgängerbahnen mit Granitplatten angelegt. — Die Auswanderung namentlich solcher Leute, welche dem Arbeiterstande angehören, nimmt in diesem Jahre auch in unserem Kreise wiederum große Dimensionen an, so daß sich selbst die Staatsanwaltschaft bewogen gefühlt hat, die Hülfsbeamten derselben anzuweisen, eingehend zu recherchiren, ob nicht nach § 144 des Strafgesetzbuches strafbare Verleitungen zur Auswanderung vorliegt.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. **Berlin,** 13. Mai. [Abfuhr und Kanalisation. Das Reichsviehseuchengesetz.] Meine letzten Angaben über die Geschäfte, welche die Stadt Stuttgart mit ihrem Abfuhrsystem macht, ist, wie ich erst jetzt erfahre, in Ihrer geschätzten Zeitung seiner Zeit bemängelt worden. Sie sind von dem Generalsekretär des deutschen Landwirthschaftsrathes in einer der letzten Sitzungen des Teltower Vereins gemacht worden. Sehen wir indessen von der Richtigkeit dieser Zahlen ab, so giebt der Einsender zu, daß die Ausgaben bei dem Abfuhrsystem in Stuttgart, abgesehen von dem großen Vortheile für die Landwirthschaft, sich stetig bedeutend verringert haben, und das ist viel mehr, als man von den Erfahrungen mit der Berieselung sagen kann. Der zweite Punkt, daß bei dem Abfuhrsystem auch noch eine Kanalisation für das Regenwasser wie für das Waschwasser sein müßte, ist nicht stichhaltig. Denn ein solches Kanalsystem ist in jeder Stadt bereits vorhanden, genügt meistens, braucht nicht erst neu gebaut zu werden, und sind die Fäkalien und Küchenabfälle nicht damit vermengt, so werden die Ströme noch nicht so davon verunreinigt, daß es für die Gesundheit gefährlich wird. Das Reinlichste und Bequemste bleibt immer das Kanalisationssystem für die Städte, nur auch gleichzeitig das Allertheuerste, und der Hauptgrund für dies System, die Verwerthung der Rieselflüssigkeiten von Seiten der Stadt auf benachbarte Ländereien, scheint sich durchaus nur in sehr kleinen Dimensionen zu bewähren. Die Gefahr, immer mehr und kostspielige Ländereien ankaufen zu müssen, die sich nicht rentiren, und selbst dann nicht im Stande sind, solche großen Spülwassermengen zu verwerthen, die Gefahr, die ganze Umgegend mit diesem Wasser zu versumpfen, und endlich doch gezwungen zu sein, den nicht zu bewältigenden Ueberschuß wieder, will man nicht zeitweise Ueberschwemmungen hervorrufen, in die Flüsse zu lassen, wie dies an zahlreichen Orten stattfindet und ich bereits früher nachgewiesen habe, ist bei diesem System noch in keiner Weise durch die Erfahrung beseitigt. Die Erfahrungen, welche bei dem Abfuhrsystem vorliegen, scheinen zu ergeben, daß es vor Allem darauf ankommt, daß man dem Landwirth es nicht selbst überläßt, die Aborte oder Senkgruben zu räumen, sondern daß die Stadt selbst oder eine dazu geeignete Gesellschaft dies übernimmt, und die Stadt oder die Gesellschaft auch als Vermittler zwischen Produzent und Konsument auftritt. Die Zurhilfenahme der Eisenbahnen und dazu geeigneten Einrichtungen ist nothwendig, damit man in der Lage ist, die frischen Fäkalien noch in weitere Entfernungen abgeben zu können, und nicht allein auf die nächste Umgebung angewiesen ist. Die Städte Stuttgard mit 105,000 Einwohnern und Manchester mit 300,000 Einwohnern haben die Abfuhr in eigene Regie übernommen. Man kann nun in Gruben mit dem Tonnensystem oder nach dem Lienur'schen pneumatischen System, wo durch Auffaugung und Luftdruck die Fäkalien an bestimmte Sammelstellen geführt werden, arbeiten. Der Magistrat von Amsterdam hat am 31. Dezember den Beschluß gefaßt, mit diesem letzteren weiter vorzugehen. Die Stadt Rotterdam hat Mitte März beschlossen, mit 35,000 Einwohnern in zwei Stadttheilen dasselbe in Anwendung zu bringen im Gegensatz zu dem Spülsystem von früher. In Bremen ist es schon in Hinblick auf die Verwendung der Fäkalien für die Moorkultur so gut wie entschieden und so an anderen Orten mehr. — Die Annahme des Reichs-Viehseuchengesetzes ist ein glänzender Triumph für das sich trefflich bewährende preußische Viehseuchen-Gesetz, da es fast genau mit wenigen Ausnahmen demselben nachgebildet ist. Freilich, allen Wünschen ist nicht gerecht zu werden und jedes Gesetz, soll es wirksam sein, bringt gewisse Härten mit sich; dies muß man vor allem stets festhalten. Es komm nur darauf an, ob diese unvermeidlichen Uebelstände wie Kosten ꝛc. nicht leichter zu ertragen sind, als die schlmmeren Mängel, welche bei den nicht gesetzlich geregelten Zuständen eintreten können. Vor Allem ist es das Prinzip der Entschädigung durch die Betheiligten bei Lungenseuche und Rotz, welches damals bei der Vorlage im Abgeordnetenhause hineingebracht worden ist, welches jetzt nach den Erfahrungen in Preußen allgemein von Regierung und Reichstag als das einzige Mittel, diesen Seuchen wirksam entgegenzutreten, anerkannt ist. Alle entgegengesetzten Anschauungen haben sich in keiner Weise bewahrheitet. Die Rinderpest unterliegt bekanntlich einem besonderen Reichsgesetz. Die Kommission hat sogar bei Rotz die zu leistende Entschädigung von ½ auf ¾ des gemeinen Werthes gebracht. Nur ein wichtiger Unterschied wird das Reichsgesetz hervorrufen, dem sich das preußische natürlich anschließen muß, das ist das Verbot der Schutz- oder Lämmerimpfung. In Zukunft dürfen also die Lämmer nicht mehr geimpft werden, nur die Nothimpfung beim Ausbruch einer Pockenseuche kann von Polizeiwegen angeordnet werden. Auch dieser Antrag wurde bereits früher im preußischen Abgeordnetenhause gestellt, indeß damals abgelehnt. Jetzt ist man endlich zur besseren Erkenntniß gekommen. Man verwechselt so häufig die Impfung der Schafpocke mit der Menschenimpfung. Bei der Menschenimpfung handelt es sich doch nur um die Fortimpfung der Kuhpocken, während man bei der Schafimpfung die schlimme Schafpocke selbst einimpft und so das Pockengift fortwährend unter den Schafen erhält und verbreitet und indem man sich selbst schützt, einen Ansteckungsheerd für alle übrigen schafft. Bei der Nothimpfung der Schafe ist allerdings die Einimpfung der Pocken direkt der Impfung von verwahrter Lympfe vorzuziehen. Die übrigen Abweichungen des Gesetzes vom preußischen sind nur geringer Art und als Verbesserungen zu betrachten. Das Reich hat keine einzelnen Organe für die Ausführung eines Theils des Gesetzes. Es giebt daher nur die Direktive für die Einzelregierungen und schreibt die Bedingungen vor, in welchen sich die Partikulargesetzgebung bewegen muß. Daß eine durch ganz Deutschland gleichmäßige Gesetzgebung auf diesem Gebiete allein den erwünschten Erfolg haben kann, versteht sich von selbst. Zur kräftigen Erreichung desselben sind für einzelne besonders schlimme Fälle dem Reichskanzler Befugnisse ertheilt, durch Kommissare ein gemeinsames Vorgehen der Einzelregierungen zu befördern.

XX **Rogowo,** 12. Mai. [Saatenstand.] Wie aus allen Theilen der Provinz mitgetheilt wird, ist der Saatenstand in diesem Frühjahr fast durchweg ein äußerst günstiger. Wir sind leider nicht in der Lage, in dies allgemeine Urtheil miteinzustimmen und über einen vortrefflichen Saatenstand berichten zu können. Allerdings giebt es auch in der hiesigen Gegend Felder, die eine Saat aufweisen, wie sie wohl kaum besser gefunden werden dürfte, doch diese verhältmäßig kleinen Parzellen sind im Vergleich zur Gesammtheit unbedeutend. Die Roggenfelder gehen noch an und gewähren im Ganzen einen recht erfreulichen Anblick, doch haben wir in manchem andern Jahre mehr Aussicht auf eine reiche Ernte hegen können. Der Weizen steht fast durchweg höchst mittelmäßig, stellenweise noch schlechter wie mittelmäßig. Ja mehrere Landwirthe haben sich genöthigt gesehen, die mit Weizen besäeten Felder umzupflügen um sie zu Sommerungen zu benutzen. Es fehlte nämlich jede auch die geringste Aussicht auf lohnenden Ertrag und doch ist in andern Jahren auf denselben Feldern der Weizen aufs Prächtigste gediehen. Es scheint, als ob die Natur unsere Gegend in diesem Frühlinge vernachläſſigt hätte, während sie anderswo ihre Gaben in Fülle ausstreute, denn wir müssen wohl offen gestehen, daß wir nicht viele Beete gleicher und ähnlicher Saat aufzuweisen vermögen, wie ich sie beispielsweise in der Gegend von Gnesen und Tremessen gefunden habe.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.** Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Creuzburger Eisenbahn

	im Monat April 1880	gegen 1879 definitiv
a. aus dem Personenverkehr	35,556 M.	36,387 M.
b. aus dem Güterverkehr	83,244 „	75,130 „
c. aus sonstigen Quellen	9825 „	12,243 „
Zusumma	128,625 M.	gegen 123,760 M.

Mithin im Monat April 1880 mehr 4865 M. Seit Anfang des Jahres 1880 mehr 44,891 M.

** **97. Königlich Sächsische Landes-Lotterie.** 5. Klasse. 7. Ziehung vom 11. Mai.

150,000 Mark 29152.

15,000 Mark 2421 96904.

5000 Mark 25799 26019 57707 65372 98321.

3000 Mark 2291 2443 4358 5734 6025 6385 9458 12372 12923 15024 15775 18001 18451 26955 30400 30797 32125 33650 53126 54297 55207 57137 60422 62247 67018 67548 67939 76589 78337 79542 80231 84737 89238 97737 99995.

1000 Mark 6681 13968 14904 16097 16476 30949 32089 33118 38327 39807 40136 43439 46581 50871 54992 58520 61986 67711 74629 76014 80285 80799 81148 84051 84129 87435 90650 90938 94545 97574 99742.

500 Mark 771 2526 5109 5598 5623 10875 12073 12917 13544 14337 14568 19288 21206 21276 21885 24547 25866 26613 34968 38847 40477 42021 44575 45135 51474 51774 55654 60905 62348 63360 65981 68344 69181 71031 71612 73136 76836 78224 79092 79365 80858 81539 84216 84985 90140 92666 96053 96898 97725 97844 99498.

300 Mark 1096 1581 2074 2119 3020 4133 4731 5217 6815 7712 9419 9672 12410 14650 15547 16178 16721 19986 20178 20464 20863 22885 23153 25662 26926 27756 28954 31905 32514 32516 34097 34720 35787 36917 37492 41059 41490 42265 42504 42772 43395 43547 46008 46157 48425 48565 49173 49527 49793 51122 51457 52343 54214 54444 55363 55639 55731 58867 59344 59664 60869 60873 63683 64283 64482 64496 64881 65257 66505 66555 70059 70258 71151 73480 74130 74291 76064 78265 78296 80631 80823 81698 82299 82685 86263 88130 91537 91684 93065 94020 95843 96535 99471.

** **Polnische Pfandbriefe in Silber-Rubeln.** III. Emission, Serie I. Verloosung vom 1. bis 3. April 1880. Auszahlung vom 22. Juni 1880 ab. (Schluß.)

Lit. D. à 75 Silb.-Rub.

No. **90**052 263 449 525 538 668 686 832 841 889 900 91044 75 94 118 228 274 299 344 372 422 479 562 593 706 741 773 785

786 787 857 910 918 931 946 92039 45 51 84 101 164 201 255 268 278 301 415 498 545 554 567 602 608 616 638 662 715 771 805 823 93009 25 121 137 186 251 257 293 295 320 406 416 524 628 688 761 962 992 94008 44 74 311 543 579 635 816 845 95130 194 236 242 244 265 305 375 406 433 609 891 96149 242 262 288 378 572 675 732 794 830 842 943 97024 28 68 81 91 167 300 306 314 341 348 436 440 441 463 472 477 501 535 609 751 811 819 891 973 98239 258 324 345 417 426 439 446 538 545 558 584 586 601 609 631 825 868 873 887 904 944 945 949 973 990 99011 62 336 358 387 399 418 440 460 466 476 513 596 603 620 651 664 679 687 727 807 996 **100**126 151 163 225 232 244 279 306 337 433 459 463 485 492 550 570 685 686 757 781 101014 184 188 196 223 229 305 329 370 380 468 508 530 553 794 854 918 940 102008 45 68 81 202 407 536 616 636 648 675 103035 60 169 193 230 254 260 384 441 551 583 612 693 700 708 719 726 735 915 104496 801 905 968 977 105129 205 352 388 400 463 503 578 603 607 614 664 669 678 683 717 720 786 106313 497 107099 268 623 108076 165 172 176 178 181.

Lit. E. à 30 Silb.-Rub.

No. **110**031 44 48 89 92 130 165 195 196 199 210 229 256 260 332 567 583 599 620 650 683 705 749 790 797 816 853 877 944 970 111015 57 58 74 144 153 174 183 235 253 255 280 387 400 401 415 483 492 502 538 585 590 596 617 647 678 691 721 722 731 747 828 847 885 891 893 903 946 947 985 995 112014 18 21 22 39 43 120 122 195 202 348 385 425 590 618 645 650 753 761 801 845 856 872 969 970 113017 22 55 77 97 104 107 118 134 169 178 194 222 240 245 273 309 354 394 405 425 426 505 532 536 540 544 568 602 615 650 679 702 703 748 777 800 806 815 822 834 836 864 871 888 929 960 968 969 114027 36 53 85 160 238 241 242 271 292 308 326 350 367 396 434 465 469 511 522 534 547 603 611 617 622 627 632 664 703 705 714 770 792 811 822 868 869 872 890 892 904 954 962 968 979 998 115002 70 95 123 140 158 366 448 477 494 499 525 551 581 594 598 627 630 631 640 668 740 754 757 803 808 923 929 937 979 116110 169 216 250 257 261 291 292 348 384 424 425 513 658 659 721 783 803 805 809 847 879 942 959 117075 143 146 147 303 333 404 405 411 421 427 431 432 454 469 508 559 591 724 730 752 788 795 807 839 840 907 943 952 118008 69 82 98 237 241 259 287 313 333 360 367 422 551 643 720 734 771 785 814 946 947 969 119040 60 65 89 144 163 234 338 347 366 368 404 420 433 451 481 498 526 527 528 531 570 659 679 681 693 723 739 755 758 764 846 878 884 886 935 936 962 **120**038 155 185 244 256 263 466 475 526 529 558 576 594 606 622 734 743 744 747 754 755 780 782 783 939 952 121023 25 278 308 313 444 493 578 640 650 686 760 977 983 122012 58 101 242 287 295 306 317 340 367 381 405 423 454 544 546 553 598 608 659 674 780 808 813 833 837 862 883 889 896 907 123021 30 96 136 147 157 174 213 218 221 224 269 271 304 322 335 428 544 548 550 596 643 663 683 684 687 704 708 709 712 720 789 790 793 800 901 937 124036 133 135 163 233 237 264 275 285 290 300 323 326 334 382 398 407 427 508 509 525 544 604 675 693 708 718 741 746 762 792 804 826 873 876 932 938 970 990 998 125028 30 31 32 41 91 151 167 207 250 305 311 317 388 389 397 426 441 443 459 470 489 525 563 676 730 733 744 826 873 984 126022 50 97 190 193 279 313 320 330 338 357 359 390 417 420 449 558 559 582 583 584 602 603 653 657 699 717 733 746 760 769 777 779 853 926 937 999 127006 19 204 223 229 263 285 292 424 685 790 792 795 838 844 854 864 959 970 128013 63 89 99 102 145 148 186 222 262 268 271 287 295 317 327 332 457 477 549 567 583 601 647 651 669 694 718 778 779 788 797 812 813 833 848 852 865 916 919 920 929 997 129015 28 47 66 84 93 128 129 256 284 309 370 498 501 507 509 528 557 564 575 589 633 667 668 675 705 749 750 774 780 800 844 850 871 876 890 895 896 898 939 **130**005 10 53 64 69 73 184 212 214 257 274 276 282 293 330 356 380 414 443 452 457 460 464 545 576 591 602 608 625 639 645 755 761 770 772 778 806 817 822 836 853 885 887 889 890 903 909 914 965 967 997 131011 17 39 70 101 110 145 146 158 205 215 297 304 340 407 461 483 583 833 847 914 938 981 132265 298 302 308 341 510 698 741 133254 274 888 939 946 947 949 973 975 978 996 137054 245 314 347 348 145806 813 816 819 820.

Subhastationskalender für die Provinz Posen.*)

Gerichtliche Grundstücksverkäufe innerhalb des Zeitraums vom 16. bis 31. Mai 1880.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. vacat. —

Amtsgericht Czarnikau, am 28. Mai, Vorm. 10 Uhr, Landparzelle des Johann Warnke, Nr. 1981 Hammer, im Flächeninhalte von 59 Ar, 75 Quadr.-Mtr., zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4 M. 50 Pf. jährlich veranlagt.

Amtsgericht Filehne, am 29. Mai, Vorm. 10 Uhr, Grundstück des Robert Kuhnert, Nr. 59 Proſſekel, mit 28 Hekt., 99 Ar, 10 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. $37\frac{21}{100}$ Thlr., zur Gebäudesteuer nach einem jährl. Nutzungsw. von 60 M. veranlagt.

Amtsgericht Gnesen, 1) am 20. Mai, Vorm. 10 Uhr, Rittergut Wilkowya, bestehend aus dem adlichen Wilkowya und dem demselben zugeschriebenen Grundstücke Nr. 4 Kaminiec in einer Gesammtfläche von 454 Hekt., 26 Ar, 98 Quadr.-Mtr., dem Rittergutsbesitzer Carl Lober gehörig, Grundst.-Reinertr. $409\frac{43}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nw. 756 M., 2) am 21. Mai, Vorm. 10 Uhr, Grundstücke der Michael Janas'schen Erben und der Nepomucena Janas, a. Nr. 1 Stasin, mit 7 Hekt., 10 Ar Länd., Grundst.-Reinertr. $20\frac{78}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nw. 60 M., b. Nr. 5 Stasin, im Flächeninhalt von 7 Ar, 10 Quadr.-Mtr., Grundst.-Reinertr. $20\frac{47}{100}$ Thlr., 3) am 21. Mai, Vorm. 11 Uhr, Grundst. des Wirth Isidor und Agnes Sobolewski'schen Eheleute, Nr. 30 Obora, mit 17 Hekt., 64 Ar, 30 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. $54\frac{84}{100}$ Thlr.

Amtsgericht Inowrazlaw, 1) am 21. Mai, Vorm. 8 Uhr, Grundstück der Andreas und Franziska Gutorski'schen Ehel., Nr. 13 Przybyslaw, mit 51 Hekt., 55 Ar, 50 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. $152\frac{15}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nutzungswerth 75 M., 2) am 21. Mai, Vorm. 9 Uhr, Grundst. der Friedrich und Rosina Gerth'schen Eheleute, Nr. 40 Deutsch-Suchatowko, mit 1 Hekt., 50 Ar, 10 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. $2\frac{35}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nw. 18 M., 3) am 21. Mai, Vorm. 11 Uhr, Grundst. der Franz und Constantia Lewandowski'schen Eheleute, a. Nr. 412A Inowrazlaw, mit 33 Ar, 70 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. $3\frac{45}{100}$ Thlr., b. Nr. 1024 Inowrazlaw, mit 2 Hekt., 65 Ar, Länd., Grundst.-Reinertr. $20\frac{34}{100}$ Gebäudest.-Nw. 36 M., 4) am 24. Mai, Vorm. 8 Uhr, Grundstück der Anton und Victoria Drygalski'schen Eheleute, Nr. 5 Dorf Groß-Slawsk, mit 17 Hekt., 63 Ar Länd., Grundst.-Reinertr. $118\frac{88}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nw. 120 M., 5) am 24. Mai, Vorm. 9 Uhr, Grundst. des Ignatz Stefanski, Nr. 10 Orlowo, mit 10 Hekt., 1 Ar, 20 Quadr.Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. $62\frac{53}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nw. 90 M., 6) am 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, im Gerichtslokale zu Argenau, Grundst. der Wittwe Antonia Schwaba, Nr. 194 Argenau ohne Länd., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 360 M. veranlagt.

Amtsgericht Labischin, am 25. Mai, Vorm. 10 Uhr, Grundst. des Heinrich Schreiber, Nr. 1 Neu-Dombie, mit 2 Hekt., 30 Ar, 30 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. 9 M. 84 Pf., Gebäudest.-Nw. 54 M.

Amtsgericht Lobsens, am 21. Mai, Vorm. 10 Uhr, Grundst. der Friedrich und Anna Bethke'schen Eheleute, Nr. 46 Schönrode, mit 2 Hekt., 30 Ar, 10 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. 15 M. 45 Pf., Gebäudest.-Nw. 36 M.

Amtsgericht Schneidemühl, am 24. Mai, Vorm. 11 Uhr, Grundst. der August und Henriette Fritz'schen Eheleute, Nr. 782 Schneidemühl, im Flächeninhalte von 11 Hekt., 13 Ar, 38 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. 11 M. 88 Pf.

Amtsgericht Schönlanke, 1) am 24. Mai, Vorm. 10 Uhr, im Schulzenamt zu Gornitz, Grundst. der verehel. Wilhelmine Albertine Manthey, im Flächeninhalte von 7 Hekt., 32 Ar, 40 Quadr.-Mtr., Grundst.-Reinertr. 17 M. 40 Pf., Gebäudest.-Nw. 36 M., 2) am 24. Mai, Vorm. 11 Uhr, im Schulzenamt zu Gornitz, Grundst. des Kolonisten Friedrich Wilhelm Oelke, Nr. 3 Gornitz, Kreis Czarnikau, 9 Hekt., 94 Ar, 10 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. 27 M., Gebäudest.-Nw. 45 M.

Amtsgericht Strelno, 1) am 21. Mai, Vorm. 10 Uhr, im Schulzenamte zu Chrosno, Grundstück des Peter Ignaczak, Nr. 11 Chrosno, mit 25 Hekt., 46 Ar, 80 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. 345 M. 69 Pf., Gebäudest.-Nw. 75 M., 2) am 26. Mai, Vorm. 9 Uhr, Rittergut Sukowy, mit 879 Hekt., 87 Ar, 6 Quadr.-Mtr. Länd., Grundst.-Reinertr. 17,585 M. 19 Pf., Gebäudest.-Nw. 1305 M.

Amtsgericht Schubin, am 27. Mai, Vorm. 9 Uhr, Grundstück der Wirth Franz Wojcziechowski'schen Eheleute, Nr. 3 Krolikowo, mit 13 Hekt., 96 Ar, 10 Quadr.-Mtr. Ländereien, Grundst.-Reinertr. $51\frac{34}{100}$ Thlr., Gebäudest.-Nw. 90 M.

Amtsgericht Wongrowitz, 1) am 21. Mai, Vorm. 10 Uhr, Ackerparzelle des Carl Ludwig Worlitzer, Nr. 31 Groß-Wissek im Flächeninhalte von 1 Hekt., 28 Ar, 43 Quadr.-Mtr. Grundst.-Reinertr. 15 M. 9 Pf. 2) am 28. Mai, Vorm. 10 Uhr, Grundst. des Ackerwirth Gottlieb Lenz, Nr. 276 Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, im Flächeninhalte von 10 Hekt., 20 Ar, 30 Quadr.-Mtr. Grundst.-Reinertr. 175 M. 83 Pf.

Amtsgericht Wirsitz, am 29. Mai, Vorm. 10 Uhr, Grundst. der Kolonist Christoph und Henriette Maik'schen Eheleute, Nr. 56 Friedrichshorst, mit 2 Hekt., 39 Ar, 80 Quadr.-Mtr. Länd., zur Grundsteuer nach einem jährlichen Reinertrage von 25 M. 44 Pf. und zur Gebäudesteuer nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 36 M. veranlagt.

*) Nachdruck ohne Quellenangabe auch in fremder Sprache verboten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Illustrirtes Landwirthschaftliches Vereinsblatt für den kleineren Landwirth. Herausgeber A. Graf zur Lippe-Weißenfeld. Verlag von Hugo Voigt in Leipzig. Die Mai-Nummer enthält: Zur Saatgutzucht. — Eine Mahnung zur Buchführung in der Landwirthschaft. — Die künstliche Geflügelzucht und ihre neuesten Hilfsmittel. (Mit 2 Abbildungen.) — Die Konstituirung der deutschen Viehzucht- und Herdbuch-Gesellschaft. — Korrespondenz des milchwirthschaftlichen Vereins. — Rußlands Waldungen. — Ein Beitrag zu Professor Preßlers Viehmeßkunst. — Die Konkurrenz Nordamerikas für unsere Getreideproduktion. (Schluß.) — Anfragen aus dem Leserkreis. — Vermischte Mittheilungen. — Anzeigen.

* Das 8. (Mai-) Heft des vierten Jahrganges der „Deutschen Revue", herausgegeben von Richard Fleischer, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Ein Brief des früheren italienischen Ministers G. Lanza an den Herausgeber der „Deutschen Revue". — Sieg des Lebens, eine byzantinische Novelle von Hermann Lingg. — Der junge Werther in Wien und Wien in der Werther-Epoche. I. Von H. M. Richter. — Briefe von Karl Gutzkow an Bogumil Dawison von Johannes Proelß. — Die Kunst in ihren ersten Anfängen von Brugsch-Bey. — Vergleichende Betrachtungen über die Kriegführung zur See in älterer, neuerer und neuester Zeit. V. — Politische Briefe. Die englischen Parlamentswahlen. — Waldeck in seiner geschichtlichen und gegenwärtigen Bedeutung von G. Eberty. — Das Schwinden des Mittelstandes und die Erweiterung der Kluft zwischen dem reichen Kapitalisten und dem armen Arbeiter von E. Laspeyres. — Unsere Wohnungen im Hochsommer von C. Flügge. — Unser Interesse an den Südseeinseln von Alfred Kirchhoff. — Literarisches.

* Nr. 18 der „Deutschen Fischerei-Zeitung", Stettin bei Herrcke u. Lebeling, enthält: Erste Fischzüchter-Konferenz in Berlin. — Zur Fischhändler-Versammlung. — Störfang am Amur. — Tagesneuigkeiten. Stettin. Berlin. Aus der Priegnitz. — Internationale Fischerei-Ausstellung in Berlin. Berlin. — Die Ehrenpreise. — Das Festmahl in der Fischerei-Ausstellung. — Die Fischereigeräthe auf der Fischerei-Ausstellung. I. — Situationspläne der internationalen Fischerei-Ausstellung. — Anzeigen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

(Eingesandt.)

Geehrte Redaktion!

Sie würden Einsender dieses zu großem Danke verpflichten, wenn Sie nachstehenden Zeilen ein Plätzchen in Ihrem geschätzten Blatte einräumen würden, zumal es gilt, einer Kategorie Thiere in hiesigem Stadtbezirk das sehr unerquickliche Loos etwas erträglicher zu machen, und zwar das harte Loos der Ziehhunde. Die Sitte, vielmehr Unsitte, den Hund (das Symbol der Treue bei den Alten) als Zugthier vor den Karren oder Wagen zu spannen, ist noch nicht so alten Datums, hat sich aber trotzdem mit Blitzesschnelle nach allen Strichen der Windrose hin verbreitet.

Wenn man nun also im Ganzen und Großen gegen die Heranziehung des Hundes als Zugthier nichts einzuwenden hätte, vielmehr noch gutheißen würde, so kann aber die Rücksichtslosigkeit, unter welcher die Ziehhunde der meisten Hundegefährtsbesitzer zu leiden haben, durchaus in keiner Weise gebilligt, vielweniger noch gutgeheißen werden. — Es besitzen in Posen und Vorstädten viele Gewerbe- und Handeltreibende Hundefuhrwerk, zu dessen Kontingent die Gemüsehändler und Sandfahrer oder Sandhändler auch mit einer Anzahl beitragen; und gerade diese Sandfahrer sind es hauptsächlich, welche den Einsender dieses veranlassen, die Angelegenheit vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen. Ist auch das Loos der obengenannten Sandfahrer selbst durchaus kein beneidenswerthes, so sollte dies die Betreffenden doch nicht hindern, mit einem Thiere, dessen Kräfte im Uebermaße ausgenutzt werden, etwas milder zu verfahren und für ein den Kraftanstrengungen des Ziehhundes angemessenes Futter und zeitgemäßes Tränken zu sorgen. Wenn man auch von einem der Kraftanstrengung eines Ziehhundes angemessenen Futter zum Theil abstrahiren würde, da der kärgliche Erlös des Sandes oft kaum hinreichen dürfte, der zumeist zahlreichen Familie des Sandfahrers, bei der gewöhnlich Meister Schmalhans das Küchenregiment führt, Brod zu beschaffen, so kann man doch unmöglich davon abstrahiren, daß dem unter seiner Last keuchenden und vor Durst lechzenden Ziehhunde auch noch das Unentbehrlichste — das Wasser, welches überall kostenfrei zu haben, vorenthalten, resp. nur aus stupider Faulheit, auch theilweise, weil kein Tränkgefäß zur Hand, nicht gereicht wird — weil es eben ja doch nur ein Hund ist. Obgleich mancher Leser dieses Artikels kopfschüttelnd sich vielleicht frägt, ob es überhaupt der Mühe werth, eines Hundes wegen so viel Staub aufzuwirbeln, so muß diese Frage doch durch ein bekräftigendes „Ja" beantwortet werden. Wenn die vorhin motivirte Rücksichtslosigkeit auch nur in erster Linie das so mißhandelte Thier betrifft, so wird dadurch schon in zweiter Linie sogar das menschliche Leben gefährdet, da es bis zur Evidenz konstatirt ist, daß Ketten- und Ziehhunde an Wassermangel leidend (namentlich im Sommer) sehr leicht in Tollwuth (Wasserscheu) verfallen, deren lebensgefährliche Folgen hinlänglich bekannt ist. Da bedarf es keines weiteren Kommentars — sondern nur dringender Abhilfe.

Wie ein Jeder weiß, wird hier obrigkeitlicherseits der früher zu großer Blüthe und Entfaltung gelangten Thierquälerei mit allen gesetzlichen Mitteln energisch entgegengewirkt, so daß nur noch hie und da ein vereinzelter Uebertretungsfall zu verzeichnen ist. Es ergeht daher auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege an das königliche Polizei-Präsidium die ganz ergebenste Bitte, auch den Ziehhund aus angegebenen Gründen insofern in Schutz zu nehmen, als den Hundefuhrwerksbesitzern aufgegeben würde, bei allen Fahrten ein Tränkgefäß zum Tränken des Hundegespanns resp. Ziehhundes mit sich zu führen. Es wäre das eine sehr dankenswerthe Verordnung.

Ein Hundefreund.

Am 15. d. M. tritt zum directen Steinkohlentarif von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Posen-Kreuzburger Eisenbahn vom 10. Dezember 1875 ein Nachtrag II in Kraft, welcher außer den bereits früher publicirten Abänderungen von Frachtsätzen ermäßigte Sätze von Beuthen, Hohenzollerngrube, Redensblickweiche, Chorzow und Königshütte nach Posen und nach den vorgelegenen Stationen der Posen-Kreuzburger Eisenbahn bis incl. Kotlin enthält. Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Posen und **Breslau**, den 12. Mai 1880. VI. 2423.

Direction der Posen-Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Als Erwiederung auf die auch in neuester Zeit von verschiedenen Seiten gegen die Gesellschaft gerichteten Angriffe und Verdächtigungen diene folgender Geschäfts-Ausweis:

Am **10. Mai 1879: 3,806** Poliz. m. **58,186,618 M.** Vers.-Summe
Am **10. Mai 1880: 11,873** „ „ **157,492,116 M.** „ „
darunter **neue 2,120** „ „ **20,407,603 M.** „ „

Die Direktion.

Die Provinzial-Thierschau zu Breslau

findet statt am 19., 20., 21. Mai. Angemeldet sind 800 Rinder, 250 Pferde, 94 Schafheerden.

Am letzten Tage große Auktion.



In Folge Verpachtung der Oekonomie der Herrschaft **Guttentag** soll die bekannte **Merino-Stammheerde** zum meistbietenden Verkauf gestellt werden. (Züchter Herr **Friedrich Kunitz** in Dresden.)

Der Verkauf soll in kleineren Posten gegen Baarzahlung erfolgen und ist hierzu Termin auf

Sonnabend den 22. Mai, früh 10 Uhr, in Vorwerk Blachow

angesetzt.

Es werden ca. 250 Muttern nebst den im vorigen Monat geborenen Lämmern zum Verkauf gestellt.

Blachow liegt 2 Klm. von Station Mischline und werden bei rechtzeitiger Meldung Wagen zur Abholung bestellt.

Herzl. Wirthschafts-Amt Guttentag O.-S.

Wichtig für Cigarreninteressenten, Destillateure.

Eine größere Cigarrenfabrik, die nicht reisen läßt offerirt zum Selbstkostenpreis

500 Mille Sumatra-Cigarren

200 Mille ff. Regalia Knfr. 1/20 Klappkisten à 37 M.
150 „ ff. Regalia Knfr. 1/10 Klappkisten à 34 M.
150 „ große Trabucos 1/10 Klappkisten à 30 M.
u. 50 „ Regalia Façon 1/10 Klappkisten à 23 M.

in durchaus sauberster Arbeit, guter Qualität, vorzüglich luftend, weiß brennend.

Probemille unter Nachnahme.

Bei Abnahme größerer Posten Cassa-Sconto.

Offerten sub „**Cigarren**“ befördert die Exp. d. Ztg.

E. Schering's Pepsin-Essenz nach **Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 Pf. und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract, bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth, (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1,00.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke
in Berlin N., Chausseestr. Nr. 19.

Niederlagen in Posen in fast allen Apotheken u. Droguenhandlungen.

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.



(79)

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend.

Herder 19. Mai. **Wieland** 2. Juni. **Westphalia** 16. Juni.
Suevia 26. Mai. **Frisia** 9. Juni. **Gellert** 23. Juni.

Von **Hamburg jeden Mittwoch**, von **Hâvre jeden Sonnabend**,

☞ und ferner als **Extra-Dampfer**, am **Sonntag**:

Allemannia 30. Mai.

Hamburg, Westindien und Mexico,

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste.

Saxonia 21. Mai. **Teutonia** 7. Juni. **Bavaria** 21. Juni.

Von **Hamburg am 7. und 21. jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas via Havanna, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.

Admiralitätstraße 33 | 34. (Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie in Posen der Agent **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1, in Kurnik: **Isidor Spiro,** in Wreschen: **Abr. Kantorowicz,** in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski,** in Kempen: **Salomon Eisner,** in Rogasen: **Julius Geballe.**

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 59. Generalversammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen.

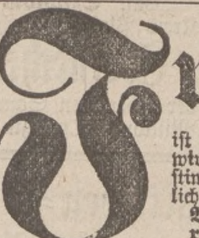
Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1880 folgender:

Die laufende Versicherungs-Summe	M.	2,552,216,132	— Pf.
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	4,493,549	59 „
Die gesammte Prämien-Reserve	„	2,733,910	50 „
Die gesammte Kapital-Reserve	„	2,823,507	76 „
Das Grundkapital der Gesellschaft	„	6,000,000	— „

Die Gesellschaft gewährt nach § 10 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei dem unterzeichneten **General-Agenten** zur Einsicht offen; auch wird derselbe sowie **die Haupt-Agenten und Agenten** in allen Städten und großen Ortschaften der Provinz bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Posen, im Mai 1880.

Der General-Agent Max Czapski,
Bureau: **Lindenstraße 4.**



riedrichshaller

ist nicht, wie andere Bitterwässer, lediglich ein Abführmittel, sondern ein wirkliches, und zwar unersetzliches Heilmittel, welches nach den übereinstimmenden Erfahrungen der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten namentlich bei längerem Gebrauch unbedingt den Vorzug verdient. Es heilt: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Gicht, Blutwallungen 2c.**

Patent-Pferderechen mit selbstthätiger Entleerung,



mit durchgehender schmiedeeiserner Achse und 28 Stück in Oel gehärteter Gußstahlzinken.

Transportable Jauchepumpen mit ganz schmiedeeisernen Röhren von 35—37 Mark.

Streumaschinen für künstlichen Dünger, „Deutsches Reichspatent“.

Ein- u. mehrschaarige Pflüge, Häufel- u. Untergrundpflüge, Eggen, Krummer, Grubber, Cultivatoren,

Ring- und Sternwalzen, einfach, doppelt und theilbar,

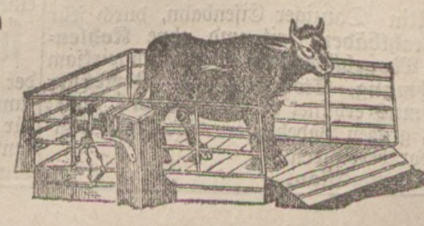
Getreide-Reinigungs- und Sortirmaschine. Verbessertes amerikanisches System.

sowie andere landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe empfehlen

Gebrüder Lesser
Schwersenz.

Für die guten Leistungen unserer Geräthe und Maschinen viele Referenzen.

Viehwaagen, Dezimalsystem, auf 4 Punkten.



Schiffskarten

nach Newyork und allen Plätzen Amerika's und Australien's, sind zu **billigsten Preisen** zu haben beim concessionirten Agenten

L. Kletschoff in Posen, Krämerstraße 12.

Natur-Heilmethode.

von **Dr. Schumacher, Hannover,** Cellerstr. h. n. app. ist das einzig reellste u. sicherste Verfahren alle **Krankheiten** auch **brieflich,** sicher und dauernd ohne Berufsstörung zu heilen. Meine Naturheilmethode **25. reich illustr. Aufl. versende franco für 30 ₰** Briefmarken.

Cigarrenkisten-Fabrik.

Die **complete Einrichtung** einer Cigarrenkisten-Fabrik, welche mit vorzüglichen Maschinen neuester Construktion ausgestattet ist, steht wegen anderweitiger Unternehmungen preiswürdig zum Verkauf. Gef. Offerten sub **P. 2537** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

1000 Mark.

Gegen Gicht, Rheumatismus 2c., selbst in ganz veralteten Fällen, wird „**Prof. Dumont's Gichtwasser**“ (anti rheum. Liq.) von **vielen** Tausend glückl. Geheilten als **einziges Radicalmittel** auf's Wärmste empfohlen. Erfolg **gründlich.** Für d. Heilwirkung wird m. ob. **Summe** garantirt. Preis 1/2 Fl. M. 3, 1/1 Fl. M. 5 **gegen** Voreinsdg. oder Nachnahme **vom General-Depot. J. A. Metzger in Mainz.**

Die Rennenpfennig'schen approbirten

Hühneraugen-Pflästerchen

sind vor wie nach nur allein ächt zu haben à Schachtel 1.20 Pfg. und à Stück 10 Pfg. bei **Joseph Basch** in **Posen,** Markt 59.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt kein Spiritus-Lack.

Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Preis der Originalflasche M. 2,50.

Musterkarten mit Gutachten sind vorräthig.

Niederlage bei **Adolph Asch Söhne.**

Parketfußböden,

gut u. dauerhaft aus der Baufabrik von Anton Unger in Riesa a. d. Elbe empfiehlt billigst

H. Busch, Posen, Langestr. 11.
General-Vertreter f. d. Prov. Posen.

Riesenrunkelrübensamen

(gelbe Pohl'sche) verkauft den Ztr. mit 42 M., das Pfund mit 5 Sgr.

Carl Heinze in Kletzko.

Herrengarderobe

wird gründlich gereinigt und in der ursprünglichen Farbe wieder wie neu hergestellt. Auch melirt und 2farbig.

Hollender's Färberei,
Grabenbrücke u. Theaterstraße 5.

Am nächsten Sonntag und Montag, von 11—1 Uhr Vm., werde ich in meiner Wohnung, Breitestr. 5,

die Impfung mit animaler Lymphe direct vom Kalbe

vornehmen; auch können einzelne Röhrchen mit Lymphe bezogen werden.

Posen, den 14. Mai 1880.

Dr. Fink.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Straßburg,** Elsaß, heilt nächtl. Bettnässen, Periodestörungen, Pollut. Schwäche.

Loose zur Bromberger Gewerbe-Ausstellung

sind à 1 Mark in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Verpackung zur

Wolle.

Wollzüchen jeder Art, Wollband, Bindfaden sowie Getreidesäcke und Pläne, Pferdedecken

zu mäßigen Preisen

empfehlen

Posen, Jesuitenstraße 1. **Orłowski & Co.,** Warschau, Wierzbowa 4.

Rechtzeitige Bestellungen erbitten.

Kronen-Quelle,
Ober-Salzbrunn in Schl.,

alkalischer Säuerling ersten Ranges, rangirt **mit Ems und Eger-Salzquelle.**

H. Burkerts Salzbrunner Quellsalz-Caramellen aus abgedampfter **Kronenquelle und heilsamen Kräutern**

Salzbrunner Quellsalz-Pastillen, gewonnen aus dem **Quellsalz der Kronenquelle,** ohne Beimischung

empfehlen wir als bewährtes Mittel gegen Lungen- u. Halsleiden.

Die Administration der Kronenquelle.

Posen: Gebr. Boehlke, St. Martinstr., E. Feckert, Mühlen- und Berlinerstr.-Ecke, Krug & Fabricius, Breslauerstraße 10/11, Halbdorfstr. 38, St. Martinstr. 52/3, Sapiehaplatz 2a, J. J. Schleyer, Apoth. Dr. Wachsmann und R. Barcikowski.

Bad Warmbrunn,

dessen heilkräftige Wirkungen gegen **Gicht, Rheumatismus, Flechten, Skropheln, metallische Vergiftungen, Abdominal-Plethora** von Alters her bekannt sind, öffnet seine Kur-Anstalten **am 1. Mai** jeden Jahres zum allgemeinen Gebrauch und werden **am Orte** auch **alle fremden Brunnen, sowie Molken** zu etwaigen **Trink-Kuren** an mehreren Stellen **vorräthig gehalten.**

Prospekte gratis.

Bad Elster

im Königlich Sächsischen Voigtlande.

Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger.

Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September.

Alkalisch-salinische Stahlquellen; 1 Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle). Trink- und Badekuren. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken. Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Erfahrungsgemäß haben sich die Mineralquellen und Moorbäder von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth, allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, bei Nervenkrankheiten im Allgemeinen, chronischem Magenkatarrh, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Blutstockungen im Unterleib, Leber- und Milzanschwellungen und ganz speziell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten, sowie bei chronischem Gelenkrheumatismus.

Erfolgreiche Anwendung finden die Kurmittel von Elster in Sonderheit auch vielfach zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen, Wiesbaden, Ems ꝛc. Seine Lage in reichbewaldeter, ozonreicher Gegend mit reinster, außerordentlich belebender Höhenluft empfiehlt aber Elster auch als klimatischen Kurort.

Mineralwasserversand geschieht durch den Brunnenpächter **Robert Blankmeister,** Moorerdeversand durch das Königliche Badekommissariat.

Bad Elster 1880.

Der Königliche Bade-Kommissar.
von Heygendorff.

Vereins-Sool-Bad Colberg,

gespeist aus der salz- und eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine auf's Zweckmäßigste eingerichteten

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und alle künstlichen Bäder

Ende Mai, besitzt 30 Logirzimmer und hält Mutterlaugensalz auf Lager.

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspektor Herrn **Grenzdörfer.**

Badeprospekte auf Verlangen gratis.

Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.

Die Direktion.

Gese, Stadtrath. **Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath. **Bodenstein,** Königl. Sanitätsrath. **von Bünau,** Königl. Sanitätsrath. **Kayser,** Kaufmann.

Bad Polzin und Luisenbad

bei dem Bahnhof **Rambin** der Stettin Danziger Eisenbahn, durch sehr erfrischende **Gebirgsluft,** starke **Stahlbäder** (mit und ohne **Kohlensäure**), **Dampf-, Fichtnadel-** und **Moorbäder,** außerordentlich wirksam bei **Blutarmuth** (Bleichsucht), **Lähmung, Steifheit,** nach **Verletzungen** und **chronischem Rheumatismus** eröffnet die **Saison am 1. Juni;** (Trink- und Badecuren). In sechs großen Badehäusern sind die Wohn- und Badestuben durch einen Corridor verbunden.

Die Bade-Commission.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasser-Heilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nervenleidende. Station Königstein, Sachsen.

Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim zu Bad Landeck in Schlesien.

Anmeldungen und Anfragen sind an die Verwaltung zu richten.

Ein Stall
für 15 Pferde, mit separater Einf., großem Futterboden und einer großen angrenzenden Droschken-Remise und Häckselkammer und Speicher ist per Oktober Sandstraße 8 mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Per Juli oder später ist eine Wohnung von 4—5 Zimmern ganz oder getheilt Sandstr. 8 zu verm.

Eine Wohnung
6 Zimmer Friedrichsstraße 26 sofort oder 1. Juli zu vermiethen.
Näheres Theaterstraße 6 Parterre.

Vier Stuben ꝛc., Breslauerstr., zum **Geschäftslokal** geeignet, parterre, vom 1. Oktbr. cr. zu verm. Näheres beim Herrn Graveur **Below,** Breslauerstraße 19.

Eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage mit elf Fenster Front ist zum 1. Juli event. zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres St. Martinstraße 18, part. rechts.

Martinstr. 26
ist die **Beletage** zu vermiethen. Näheres bei Dr. v. Gąsiorowski.

Eine Wohnung von einem Vorderzimmer, 4 Hinterzimmer und Küche ꝛc. ist Breitestr. 19 zum 1. Juli zu vermiethen.

Ein großes, gut renommirtes

Eisenhüttenwerk

sucht für den Absatz seiner Producte an Walzeisen ꝛc.

tüchtige Agenten

mit guten Referenzen für die Provinzen Brandenburg, Ost- u. Westpreußen, Posen, Schlesien, Sachsen und Königreich Sachsen.

Gefällige Offerten zu richten unter H. 21618 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin.

Ein jüd. j. Mädchen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung von Kinder. Gef. Adr. an Wwe. **Bernstein** in Schroda.

Ich suche einen zuverlässigen Maschinisten zur Führung einer Dampfdreschmaschine.

H. Bauch,
Hôtel Deutsches Haus, Posen.

Ein junger

Landwirth,

der bereits drei Jahr in der Wirthschaft thätig war, sucht zu seiner weiteren Ausbildung von sofort oder vom 1. Juli auf einem größeren Gute ein Unterkommen. Gefällige Offerten werden J. K. postlagernd Alt-Boyen erbeten.

Ein Verwalter

findet sofort oder 1. Juli eine dauernde Stellung auf selbst. Vorwerk, wenn derselbe 2—3000 M. Kaution st. k. sub F. M. 3 Exp. d. Ztg.

Für mein Manufakturwaaren- u. Garderoben-Geschäft suche ich per 1. Juni einen

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern.

Thorn, im Mai 1880.

M. S. Leiser.

Ein junger gebildeter Landwirth sucht Mitte Juli oder Anfang August, um die polnische Sprache unter Umgang mit der Familie und Personalien leichter zu erlernen, auf einem größeren Gute in der Prov. Posen gegen fr. Station, Beschäftigung und Aufnahme, event. auch gegen Pensionszahlung.

Gef. Off. werden unter **M. Wutge, Schönfeld** bei **Bunzlau** erbeten.

Eine ungarische Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft ersten Ranges (tägliches Erzeugniß 2000 Centner) sucht für **Posen** und Umgebung einen

solventen Vertreter,

der den **Alleinverkauf** ihrer anerkannt **vorzüglichen Weizenmehle** für **feste** Rechnung übernehmen kann. Offerten unter **F. 842** an **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Einen jungen Mann,

tüchtigen Expedient, mit guter Handschrift, sowie

einen Lehrling,

beide der polnischen Sprache mächtig, sucht

Simon Lewinsohn,
Eisenhandlung, Strelno.

Eine junge Dame,

in Stellung, auf gute Zeugnisse gestützt, welche in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten geübt ist, sucht zum 1. Juli cr. eine ähnliche Stellung als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau. Offerten erbeten unter **M. F. Posen** postl.

Ein **Lehrling,** mos., findet unter günstigen Bedingungen **sofort** Stellung bei

A. J. Kuttner & Sohn,
Tuch-, Manufact.- u. Kurzwaaren-Geschäft.

Neutomischel, d. 10. Mai 1880.

Tüchtige **Stabschläger** und **Speichenhauer** werden bei **gutem Accord** verlangt **Lupower Forstgeschäft Vallentin & Marckwald,** nächste Eisenbahnstation **Pottangow** der **Hinterpommerschen Bahn.**

Ein junger gebildeter, mit der Rechnungsführung vertrauter Landwirth aus anständiger Familie findet

als **Feldbeamter**

Stellung auf dem **Dominium Gr. Münche** bei Kähme. Gehalt 360 Rm. Antritt so bald wie möglich. Persönliche Vorstellung Bedingung.

---

1 tüchtiger Polir
für größere Pflasterarbeiten und **1 Steinmetzgeselle** gesucht von
Bauunternehmer **Prinz,** Rogasen.

Das Dom. Tischdorf bei Wreschen sucht zum 1. Juli d. J. einen

deutschen Hofbeamten,

welcher der polnischen Sprache mächtig und auch in der Buchführung bewandert ist. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein j. Mann (Materialist) mit gut. Zeugn. sucht per 1. Juli oder eher Stellung. Gefl. Off. bitte an die Exp. d. Ztg. unter J. H. zu richten.

Dom. **Szyplow** bei Mieszkow, Kreis Pleschen, sucht einen

Torfstechermeister,

der über den Sommer gegen zwei Millionen Torf zu stechen hat.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 16. Mai (1. Pfingsttag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Klette. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.

Montag den 17. Mai (2. Pfingsttag), Vorm. 8 Uhr Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Zehn. Nachmittags 2 Uhr: Hr. Superintendent Klette.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 16. Mai (1. Pfingstfeiertag), Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier Herr Konsistorial-Rath Reichard. 10 Uhr Predigt Herr Gen.-Sup. D. Geß. Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schlecht.

Montag den 17. Mai (2. Pfingstfeiertag) Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Hr. Pastor Schlecht. 10 Uhr Predigt Herr Kons.-Rath Reichard.

Freitag den 21. Mai, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pastor Schlecht.

Petri-Kirche. Sonntag, den 16. Mai (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 9½ Uhr, Vorbereitung zum heil. Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Herr Kons.-Rath D. Göbel. (Abendmahl.) Nachm. 2 Uhr: Christenlehre: Herr Kons.-Rath D. Göbel.

Montag den 17. Mai (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Diakonus Schröder.

Garnisonkirche. Sonntag, den 16. Mai (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Militär-Oberpfarrer Textor. (Abendmahl.) 11½ Uhr Sonntagsschule.

Montag den 17. Mai (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Divisions-Pfarrer Meinke. (Abendmahl.)

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag den 16. Mai (1. Pfingstfeiertag), Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

Montag den 17. Mai (2. Pfingstfeiertag), Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 7. bis 14. Mai:

Getauft 10 männl., 9 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 4 „ „
Getraut 3 Paar.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonnabend den 15. Mai cr., Abends 8¼ Uhr: Festgottesdienst.

Sonntag den 16. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst u. Predigt.

Sonntag den 16. Mai cr., Abends 8¼ Uhr: Festgottesdienst.

Montag den 17. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst u. Todtenfeier.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit Herrn **Gustav Sommerfeld** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schneidemühl, im Mai 1880.

M. Sommerfeld u. Frau.

Ida Sommerfeld
Gustav Sommerfeld
Verlobte.

Am 13. d. M. verschied nach schwerem Leiden unsere vielgeliebte Schwester, Mutter und Großmutter

Antonie Blaszczyńska,
geborene **Zoyland,**
in ihrem 75. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17., Nachmittags 6 Uhr Abends, vom Kloster der Barmherzigen Schwestern.

M. 19. V. 7. A. III. Bfg.

Heute Sonnabend Eisbeine.
L. Joseph, Wiener Tunnel.

Ein Gutsbesitzer

in der Provinz Posen, 38 Jahre alt, gut situirt, wünscht sich zu

verheirathen.

Gefl. Offerten von jungen Damen od. Wittwen mit etwas Vermögen werden erbeten sub O. 2536 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.



Den 1. Pfingstfeiertag

Extra-Maifahrt

nach dem Eichwalde.

Abfahrt Posen 6 Uhr früh,
Rückfahrt Eichwald 10 Uhr Vorm.

Ed. Dittmann.

Conserve-Büchsen.

Spargel-Büchsen ⅜ Liter Inhalt 40 Pf., Gemüsebüchsen ¼ Liter 20 Pf., ½ Liter 27 Pf., 1/1 Liter 42 Pf. Alle anderen Büchsen, sowie Zinn u. s. w. billigst gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Franco-Lieferung. Emballage frei.

Zehdenick p. Berlin.

W. Neitsch,
Conserve-Büchsen-Fabrik.

Loose

zur II. Lotterie von Baden-Baden,

1. Ziehung am 7. Juni c., Hauptgewinne

im Werthe von 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000 Mark ꝛc. sind à 2 Mark in der Exped. der Posener Ztg. zu haben.

Gewinnpläne gratis.

Ernst Gaebel,

Brieg, Reg.-Bez. Breslau, Steinkohlenexportgeschäft,

empfiehlt sich bei Bedarf in Steinkohlen, besonders für Fabrik- und Ziegelei-Betrieb aus den renommirtesten Gruben Oberschlesiens als billigste und direkteste Bezugsquelle. Preis-Courant wird auf Verlangen zugesandt.

Lambert's Saal.

Dienstag, den 18. Mai 1880:

Künstler-Konzert

gegeben von

Oscar Wagner-Rüdiger

unter Mitwirkung der Opernsängerin Frl. **Marie Herrforth** aus Hannover und des Herrn **Fritz Wagner** von hier.

Anfang präcise 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Bardfeld,** Neuestr., zu haben. An der Abendkasse à 75 Pf.

Näheres besagen die Zettel.

Reichsgarten.

Sonntag, den 1. Feiertag:

Großes

Früh-Concert

von dem Trompeter-Corps des 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2.

Anfang 6 Uhr. Entrée 15 Pf.

G. Oppermann.

Victoria- (Interims-) Theater.

Sonnabend, den 15. Mai 1880:
Zum 1. Mal:

Der Carneval in Rom.

Große Operette in 4 Abtheilungen von Johann Strauß.

Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 15. Mai c.:
Erstes Debüt des Frl. **Helene Rohde** vom Stadttheater zu **Rostock.**

Ein ganzer Kerl.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten.
Letztes Auftreten des Konzert-Malers Herrn **Léon Halbach.**

Sonntag, den 16. Mai c.:
Erstes Auftreten der unübertrefflichen Neger-Clowns, Hochspringer u. Pantomimen **Jolly Coons.**

Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Sophie Krause mit Hrn. Hermann Engelhard. — Frl. Clara Levinson mit Hrn. Musikdirektor Franz Leu (Elbing-Lindau). — Frl. Olga Patschke mit Hrn. Apothekenbesitzer Fritz Ruebsamen (Wecklitz Mühle-Frauenburg O.-Pr.). — Frl. Anna v. Eckardstein mit Hrn. Kammergerichts-Referendar Hans v. Klitzing (Frankfurt a. O.). — Frl. Elisabeth von Arnim mit Hrn. Prem.-Lieutenant Victor v. Alten (Naumburg a. S.)

Verehelicht. Hr. Paul Haenseler mit Frl. Anna Gullnick. — Herr Wilhelm Hartenstein mit Frl. Elise Schnelle (Magdeburg).

Geboren. Ein Sohn: Herrn Th. Fritzschen. — Hrn. Max Schildberger. — Hrn. Victor v. Thümen-Blankenese (Stangenhagen). — Hrn. Hauptmann v. Perbandt (Frankfurt a. d. O.). — Herrn Amtsrichter Eberhardt (Calau N.-L.) — Herrn Superintendent Oßwald (Heiligenstadt). — Eine Tochter: Hrn. J. Alexander. — Hrn. Johann Kersten. — Hrn. Friedr. Eckert (Bernau). — Hrn. Rittergutsbesitzer Otto v. Goldacker (Langensalza). — Hrn. Oberförster Carl Weßberge (Uelzen). — Hrn. J. v. Nathusius (Sommerschenburg).

Gestorben. Subdirektor Simon Behrendt in Berlin. Verw. Frau Rechnungsrath Amalie Seyffert geb. Kayser in Berlin. Rentier Heinrich Gaedecke in Berlin. Dr. Max Clauß Sohn Max in Berlin. Hof-Juwelier Jean Pierre Godet in Berlin. Konditorei-Besitzer Otto Lemke in Potsdam. Kaufmann Otto Lisse in Köpenick. Frau Rentiere Demmer geb. Stein in Bahn. Kaufmann Paul Degner in Stettin. Justizrath Gustav Heydemann a. Stettin in Halle a. S. Frau Agathe von Bila geb. von Knebel-Doeberitz in Neumarkt. Oberhofprediger E. Teichmüller Sohn Werner in Dessau. Frau Antoinette Matthiae geb. Mitius in Dessau. Amtsgerichtsrath Adolph Rabe in Ballenstedt. Rechnungsrath a. D. Friedrich Wilhelm Drape in Hannover. Julius v. Saporski in Danzig. Verw. Fr. Charlotte Friedr ch geb. Merres in Frankfurt a. O

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.